

Identität von Minderheiten

LOEWE: Land fördert interdisziplinären Forschungsschwerpunkt mit 3,75 Millionen Euro

pm/dit. In einem neuen LOEWE-Schwerpunkt »Minderheitenstudien: Sprache und Identität« erforschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Frankfurt, Gießen und Marburg künftig, wie Faktoren wie Sprache, Religion und kulturelles Erbe bei kulturellen Minderheiten zusammenhängen. Das Projekt wird vom Land Hessen im Rahmen der Landesexzellenzinitiative LOEWE mit 3,75 Millionen Euro gefördert.

An dem Forschungsvorhaben, das federführend von der Goethe-Universität Frankfurt geleitet wird, sind neben der Philipps-Universität Marburg das Institut für Politikwissenschaft (Prof. Dr. Helmut Breitmeier) und das Institut für Soziologie (Prof. Dr. Elmar Schlüter) der JLU beteiligt.

Viele Menschen verlassen ihre Heimat, weil sie dort als Minderheiten verfolgt und unterdrückt werden. Durch die Einwanderung in eine für sie neue Ge-



Durch Einwanderung werden Menschen zu einer Minderheit im fremden Land.

sellschaft werden sie zusätzlich zu einer Minderheit im fremden Land. Zur Ebene der sprachlichen, religiösen, ethnischen und kulturellen Identität im Herkunftsland kommt eine neue Ebene hinzu: Die Menschen müssen sich gegenüber einer neuen Mehrheit als Minderheit definieren, zugleich bleibt der Minderheitsstatus gegenüber der ebenfalls eingewanderten Mehrheit aus dem Herkunftsland bestehen.

In dem Projekt geht es um die Frage, inwieweit die Wechselwirkung zwischen Selbst- und Fremdsicht zu einem Identitätswandel führen kann.



Vor malerischer Kulisse feierten rund 300 Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Region auf Schloss Rauischholzhausen das Uni-Sommerfest 2019. Das Programm abwechslungsreich, die Organisation rundum gelungen, das Wetter perfekt: ein unergesslicher Abend (siehe Bericht auf Seite 11).

Kleine Fächer sichtbarer machen

Ausstellungen, Filmvorführungen, Lesungen und mehr: Die Universitäten Frankfurt, Gießen und Marburg zeigen Vielgestaltigkeit der hessischen Fächerlandschaft

pm. Schön, aber nutzlos – ein Vorwurf, dem sich die sogenannten kleinen Fächer häufig stellen müssen. Doch die »Kleinheit« der kleinen Fächer ist eher ein Resultat institutioneller Traditionen, nicht – wie die Metapher vom »Orchideenfach« suggeriert – der Abgelegenheit ihrer Gegenstände: Fächer wie Keltologie, Slavistik oder Afrikanistik arbeiten an gesellschaftlich hochrelevanten Themen, erweitern unser Wissen über ganze Weltregionen und bewahren unser kulturelles Erbe.

Im kommenden Wintersemester werden die Goethe-Universität Frankfurt, die JLU und die Philipps-Universität Marburg mit den »Kleine-Fächer-Wochen« Disziplinen in den Fokus rücken, deren Exzellenz in Forschung und Lehre außerhalb der Fachcom-

munity zumeist wenig Beachtung findet. In Ausstellungen, Filmvorführungen, Podiumsgesprächen, Lesungen, Theateraufführungen und anderen Veranstaltungsformaten soll so die Vielgestaltigkeit der hessischen Fächerlandschaft sichtbarer gemacht werden. Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) fördert die drei Universitäten dabei mit jeweils etwa 50.000 Euro.

Um die zahlenmäßig kleinen Disziplinen zu stärken, wurden einige von ihnen auf Initiative der hessischen Landesregierung vor gut zehn Jahren in regionalwissenschaftlichen Zentren in Frankfurt (Ostasien), Gießen (Osteuropa) und Marburg (Naher und Mittlerer Osten) gebündelt. Kleine Fächer sind unverzichtbare Partner in Forschungsverbänden und Lehrkooperationen,

liefern einen wesentlichen Beitrag zu aktuellen gesellschaftlichen Diskursen, bieten vielfältige Studienmöglichkeiten und ein breites Feld beruflicher Perspektiven. Mit den »Kleine-Fächer-Wochen« erhalten sie Gelegenheit, sich der Hochschulöffentlichkeit, interessierten Bürgerinnen und Bürgern sowie Studieninteressierten zu präsentieren und sich weiter zu vernetzen.

An der JLU beteiligen sich das Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) und acht kulturwissenschaftliche Fächer mit dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung an den »Kleine-Fächer-Wochen«. Unter dem Titel »Europa – EinBlick von den Rändern« sollen unter der Federführung von Prof. Dr. Monika Wingender häufig als peripher wahrgenommene Phänomene be-

tont und die Leistungsfähigkeit kleiner Fächer herausgestellt werden. Die an den Fachbereichen 04 und 05 angesiedelten kulturwissenschaftlichen Fächer Alte Geschichte, Gräzistik, Islamische Theologie, Klassische Archäologie, Latinistik, Osteuropäische Geschichte und Slavistik sind für die Diskussion um Europa besonders relevant. Geplant sind u.a. ein Film mit Alumni, Lesungen, öffentliche Diskussionsveranstaltungen und eine Theateraufführung. Dass die JLU sich mit ihrem Antrag durchsetzen konnte, ist für JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee ein weiterer Beleg für die Erfolgsgeschichte der Zentrenbildung in Hessen.

www.kleine-faecher-wochen.de

3 Wie Verbundenheit mit der Universität ihren Ausdruck findet: Zahlreiche Stifterinnen und Stifter fördern durch ihr finanzielles und idelles Engagement Bildung und Wissenschaft. Ein Überblick über zehn Stiftungen.

5 Wenn Studierende Studierende einladen: »Chancen und Herausforderungen für die Studierendenschaften« standen im Mittelpunkt einer Konferenz zur Internationalisierung der Hochschulen.

6 Wo es sich gut studieren lässt: Die sanierte Zweigbibliothek Recht und Wirtschaft bietet eine freundliche Lernumgebung und verbesserten Service. Der Rückumzug der 270.000 Bücher ist nun geschafft.

8 Wie sich staubige Plasmen in der Schwerelosigkeit verhalten: Erneut haben Wissenschaftler und Ingenieure des I. Physikalischen Instituts mit Unterstützung durch das DLR Parabelflugexperimente geleitet.

10 Wie eine Zeitreise in die Antike funktioniert: Das Team der Antikensammlung präsentiert die Dauerausstellung im neuen Glanz, legt einen Katalog vor und zeigt sich auch schon mal in römischen Gewändern.



Prof. Katja Becker wird Präsidentin der DFG

Biochemikerin und Medizinerin wird am 1. Januar 2020 die Nachfolge von Prof. Peter Strohschneider antreten

chb. Die Gießener Biochemikerin und Medizinerin Prof. Dr. Katja Becker ist zur neuen Präsidentin der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gewählt worden. Sie steht damit künftig an der Spitze der europaweit größten Forschungsförderorganisation in Deutschland. In der Mitgliederversammlung am 3. Juli 2019 in Rostock konnte sie die meisten Stimmen auf sich vereinen.

Die Naturwissenschaftlerin, die seit dem Jahr 2000 eine Professur für Biochemie und Molekularbiologie an der JLU innehat und dem Präsidium der DFG bereits seit dem 2. Juli 2014 als Vizepräsidentin angehört, wird am 1. Januar 2020 die Nachfolge von Prof. Dr. Peter Strohschneider antreten. Sie wird das Amt zunächst für vier Jahre übernehmen.

»Für das große Vertrauen bedanke ich mich herzlich«, sagte Prof. Becker, die sich auf die konstruktive Zusammenarbeit mit Vertreterinnen und Ver-



Prof. Dr. Katja Becker

tretern von Wissenschaft, Politik und Wirtschaft freut. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee gratulierte ihr herzlich: »Prof. Becker ist eine exzellente Wissenschaftlerin, gleichzeitig eine sehr engagierte Mitstreiterin im Dienste der Wissenschaft. Es freut mich sehr, dass sie ihre herausragende Expertise künftig an der Spitze der größten Forschungsförderorganisation in Deutschland einbringen kann.«

JLU-Präsident an die Spitze des DAAD gewählt

Prof. Joybrato Mukherjee wird als Präsident des DAAD Nachfolger von Prof. Margret Wintermantel

dit. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee ist am 18. Juni zum Präsidenten des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) gewählt worden. Der 45-jährige Anglist, bislang Vizepräsident der weltweit größten Organisation für den internationalen Austausch von Studierenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, wird damit ab Januar 2020 Nachfolger der scheidenden DAAD-Präsidentin Prof. Dr. Margret Wintermantel. »Ich bedanke mich herzlich für das Vertrauen der Mitgliederversammlung«, sagte der Kandidat, der künftig dem DAAD vorstehen wird.

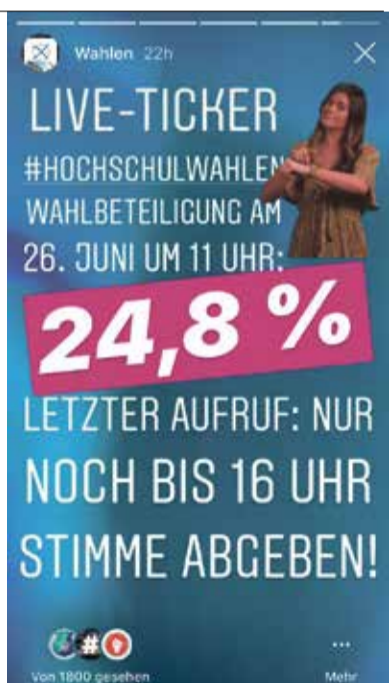
Als Gemeinschaftseinrichtung der deutschen Hochschulen und Studierendenschaften fördert der DAAD die Internationalität der deutschen Hochschulen, stärkt die deutsche Sprache und die Germanistik im Ausland, unterstützt Entwicklungsländer beim Aufbau leistungsfähiger Hochschulen und berät Entscheiderinnen und Entscheider in der Kultur-, Bildungs- und Entwicklungspolitik. Seit seiner Gründung im Jahr 1925 hat der DAAD mehr als 1,9 Millionen junge Akademikerinnen und Akademiker im In- und Ausland gefördert. Die Organisation verfügt über ein Jahresbudget von ca. 600 Millionen Euro.

Mehr JLU-Mitglieder haben ihre Stimme abgegeben

Ergebnisse der Wahlen zum Senat und zu den Fachbereichsräten – Wahlbeteiligung der Studierenden bei 26,75 Prozent

chb. Erstmals fanden die Wahlen zum Senat und zu den Fachbereichsräten (»Große Wahlen«) für alle Wählergruppen im Sommersemester statt. Gewählt wurde online oder per Briefwahl; das Prozedere per Klick war deutlich einfacher als früher. Gewonnen haben am Ende nicht nur diejenigen, die genügend Stimmen auf sich bzw. ihre Listen vereinigen konnten, freuen darf sich auch das Organisationsteam, das im Sommer auf eine Steigerung der Wahlbeteiligung gehofft hatte. Die Zielmarken wurden fast allesamt »geknackt«: Die Wahlbeteiligung lag bei drei von vier Gruppen höher als bei den letzten Senatswahlen. Vor allem auch bei den Studierenden konnte diese nochmals gesteigert werden, und zwar auf 26,75 Prozent.

Pünktlich um 16 Uhr am 26. Juni stoppten die Wahladministratoren im Beisein von Mario Kahl – er hatte die organisatorische Federführung inne – per Knopfdruck die Online-Wahl. Schon drei Stunden später konnten die vorläufigen Ergebnisse für die Senatswahl bekanntgegeben werden. Die detaillierten Ergebnisse finden sich unter www.uni-giessen.de/wahlen2019. Die Wahlbeteiligung lag bei den Professoren



Wahlmotivation per Social Media: Auf Instagram informierte ein Liveticker.

rinnen und Professoren bei 81,77 Prozent (WS 2016/17: 83,5 Prozent), bei den Studierenden bei 26,75 Prozent (26,4 Prozent), bei den wissenschaftlichen Mitgliedern bei 35,43 Prozent (35,1 Prozent) und bei den administrativ-technischen Mitgliedern bei 35,64 Prozent (32,9 Prozent). Die Amtszeit der Gewählten beginnt zum Auftakt des akademischen Jahres am 1. Oktober 2019.

Die Studierenden wählten zugleich auch das Studierendenparlament und die Fachschaftsrate neu.

www.uni-giessen.de/wahlen2019
www.inst.uni-giessen.de/studi-wahlen/wordpress



Foto: JLU / Katrin Fiesse

Gäste aus 46 Nationen

cl. Internationaler Austausch im Schlosspark: JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee hatte zum traditionellen Empfang für Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler auf Schloss Rauischholzhausen eingeladen. Am 19. Juni waren alle internationalen Gäste, die derzeit an der JLU forschen und lehren, mit ihren Gießener Gastgeberinnen und Gast-

bern herzlich willkommen. Gekommen waren insgesamt rund 210 Gäste, darunter rund 100 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 46 Nationen mit ihren Familien.

Musikalisch umrahmt wurde der Gastwissenschaftlerempfang in diesem Jahr von zwei Musikern der Gießener Band »Corner Boys«.

30 Jahre Mauerfall

Veranstaltungsreihe »Wir leben Freiheit« – Wanderausstellung an der JLU

pm/chb. Unter dem Motto »Wir leben Freiheit« wird die Hessische Landesregierung eine umfangreiche Veranstaltungsreihe durchführen, mit der an den Fall der Berliner Mauer und die Öffnung der innerdeutschen Grenze vor 30 Jahren erinnert wird. Zum Auftakt findet am 13. August eine offizielle Gedenkveranstaltung für geladene Gäste in der ehemaligen HEAE in Gießen statt. Auch die JLU beteiligt sich und bietet anlässlich des 30-jährigen Jubiläums des Mauerfalls mehrere öffentliche Veranstaltungen an. Eine Wanderausstellung zum Thema »DDR: Mythos und Wirklichkeit. Wie die SED-Diktatur den Alltag der DDR-Bürger bestimmte« in Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. wird ab Anfang Oktober im Rektorenzimmer zu sehen sein.

Die Ausstellung lenkt den Blick zurück in die DDR im Herbst 1989. Die

von der breiten Masse der Bevölkerung getragene Friedliche Revolution bedeutete gewaltfrei eine fast 40-jährige Phase der politischen Unterdrückung, Entmündigung und Unfreiheit. Die Wanderausstellung kontrastiert Mythen über das Leben in der SED-Diktatur mit der Realität.

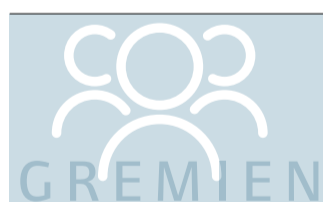
»Freiheit, Gleichheit und Rechtsstaatlichkeit sind bis heute keine Selbstverständlichkeit und müssen auch in einer Demokratie immer wieder aufs Neue verteidigt werden. Wie wichtig das ist, wird uns gerade in der heutigen Zeit wieder bewusst, wenn sich Länder mit Grenzen und Mauern abschotten wollen und dadurch auch die Freiheit ihrer Bürgerinnen und Bürger einschränken«, sagte der Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier. Der 9. November 1989 sei für Deutschland ein historischer Tag, an dem der Wunsch nach Freiheit und

Demokratie über Sozialismus und Planwirtschaft siegte. »Vor allem die Generation der jüngeren Menschen hat den Mauerfall nicht miterlebt und kennt die Schrecken des SED-Regimes nur aus dem Geschichtsunterricht. Daher ist es unser aller Aufgabe, sie an unserer Geschichte teilhaben zu lassen.« Die Veranstaltungsreihe soll dazu einen Beitrag leisten, indem die Geschichte erfährt und spürbar gemacht werde, erläuterte der Regierungschef.

Zum Vormerken

Wanderausstellung »DDR: Mythos und Wirklichkeit« im Rektorenzimmer (2. Oktober – 15. November 2019). Weitere Termine entnehmen Sie bitte dem JLU-Veranstaltungskalender.

www.uni-giessen.de/30Jahre-Mauerfall



Senat

Sitzung am 5. Juni

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee berichtete von der HRK-Mitgliederversammlung im Mai, bei der unter anderem thematisiert worden sei, dass Zweitcampus-Modelle in der Medizin allen universitären Standards in Forschung, Lehre und Patientenversorgung entsprechen müssten. Er berichtete zudem über die Versteigerung des HSP-2020-Programms als »Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken« (ZVS). Hierfür stellt der Bund von 2021 bis 2023 jährlich 1,88 Milliarden Euro und ab dem Jahr 2024 dauerhaft jährlich 2,05 Milliarden Euro bereit, die Länder zusätzliche Mittel in derselben Höhe. Mukherjee sagte, das Ziel müsse sein, die Mittel so zu verteilen, dass jede Hochschule mit der gleichen Summe rechnen könne wie jetzt. Der Qualitätspakt Lehre werde verstetigt als »Innovation in der Hochschullehre«, wofür 150 Millionen Euro pro Jahr zur Verfügung stünden. Bei der Verteilung der Mittel werde es ver-

mutlich – anders als von den Universitäten gewünscht – auf ein wettbewerbs- bzw. antragsbasiertes Verfahren hinauslaufen, für das eine neue Organisationsstruktur etabliert werde. Weiterhin sei von der GWK beschlossen worden, die Finanzierung des Pakts für Forschung und Innovation mit einem jährlichen Zuwachs fortzuschreiben.

Vom Auftakt der Hochschulpaketverhandlungen in Hessen berichtete Mukherjee, dass das Budgetierungssystem vereinfacht werden solle. In die Berechnungen würden auch die ZVS-Mittel einbezogen. Das Verhandlungsziel sei es, dass der vierprozentige Aufwuchs für das Gesamtsystem auch bei den Hochschulen ankomme.

Zur Weiterentwicklung des LOEWE-Programms sagte Mukherjee, hierbei müsse berücksichtigt werden, dass LOEWE-Mittel laut Koalitionsvertrag auch zur Vorbereitung auf die zweite Runde der Exzellenzstrategie verwendet werden sollen.

Bei der Klausurtagung des Präsidiums Anfang Mai seien folgende Themen besprochen worden: der Review-Prozess Studium und Lehre, die Konsequenzen aus dem Liebig Concept, eine Digitalisierungsstrategie für die JLU, die Budgetentwicklung, die baulichen Herausforderungen sowie der Entwicklungsplan 2030.

Vizepräsidentin Prof. Dr. Verena Dolle informierte darüber, dass im Sommersemester 25.843 Studierende an der JLU eingeschrieben seien, dabei sei der Anteil ausländischer Studierender gestiegen.

Vizepräsident Prof. Dr. Michael Lierz berichtete, dass Dr. Peter Reuter, Leitender Bibliotheksdirektor der UB, zum Vorsitzenden der hessischen Bibliotheken gewählt worden sei.

In Vertretung der Kanzlerin informierte der Präsident den Senat über den Ausfall der zentralen Sicherheitsbeleuchtung im Heinrich-Buff-Ring 58. »Wir müssen uns darauf einstellen, dass wir in den älteren Gebäuden künftig häufiger solche Situationen haben«, sagte Mukherjee und wies auf die Notwendigkeit baulicher Investitionen in Bestandsgebäuden hin. **cl.**

Protokolle der Senatsitzungen im Intranet: www.uni-giessen.de/senatsprotokolle

Hochschulrat

Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) hat Prof. Dr. Walter Rosenthal, Präsident der Friedrich-Schiller-Universität Jena, ab dem 1. Juli 2019 für die Dauer von vier Jahren als neues Mitglied des Hochschulrates der JLU bestellt.

Ewald und Hilde Berge-Stiftung

Die gemeinnützige Ewald und Hilde Berge-Stiftung wurde im Jahr 1965 errichtet und 1979 als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in Gießen durch den Regierungspräsident Darmstadt genehmigt. Stifter war der emeritierte Professor für Veterinärchirurgie an der JLU Prof. Dr. Ewald Berge, der die Stiftung in seinem und dem Namen seiner verstorbenen Ehefrau Hildegard errichten ließ.

Stiftungszweck ist die Förderung des akademischen Nachwuchses des Fachbereichs Veterinärmedizin. Es können Kosten für die Drucklegung von Habilitationsarbeiten und die Förderung von wissenschaftlichen Arbeiten bereitgestellt werden, soweit Mittel aus anderen Quellen nicht beschafft werden können. Über die Vergabe entscheidet ein Kuratorium, dem die Kanzlerin sowie zwei Professorinnen/Professoren des Fachbereichs angehören.

Maria und Dr. Ernst Rink-Stiftung

Die gemeinnützige Maria und Dr. Ernst Rink-Stiftung wurde im Jahr 1991 als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in Gießen errichtet. Stifter sind der Oberstudiendirektor i. R. Dr. Ernst Rink und seine Ehefrau Maria. Dr. Rink hat in den 30er-Jahren in Gießen studiert und wurde hier im Jahr 1934 promoviert.

Zweck der Stiftung ist es, den akademischen Nachwuchs der Fachgebiete Alte Geschichte und Archäologie sowie Klassische Philologie / Griechisch und Latein am Fachbereich 04 durch die Gewährung von Zuschüssen zur Drucklegung von Dissertationen, zur Durchführung von wissenschaftlichen Arbeiten bzw. zur Beteiligung an der Durchführung von wissenschaftlichen Arbeiten zu fördern.

Stiftungsorgan ist ein Kuratorium, das sich aus der Kanzlerin und zwei Professorinnen/Professoren der geförderten Fächer zusammensetzt.

Dr. Herbert Stolzenberg-Stiftung

Die Dr. Herbert Stolzenberg-Stiftung wurde im Jahr 1998 in Gießen errichtet; Stifter ist der Bankdirektor Dr. Herbert Stolzenberg. Die Stiftung dient der Förderung von Wissenschaft, Forschung und Bildung – vorrangig in den Sektionen Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften, Chemie und Humanmedizin.

Der Stiftungszweck wird insbesondere durch die Vergabe von Preisen an Hochschulabsolventinnen und -absolventen erfüllt: Die mit 3.000 Euro dotierten Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preise sind zur Förderung der wissenschaftlichen Leistungen hervorragender Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler gedacht. Sie können nur an Mitglieder und Angehörige der JLU verliehen werden. Arbeiten von Ehemaligen, die während ihrer Tätigkeit in Gießen gefertigt worden sind, können berücksichtigt werden. Die Entscheidung über die Verleihung fällt eine Auswahlkommission der JLU bestehend aus dem Kuratorium der Stiftung und dem Präsidenten.

Stiftung der Eheleute Engemann

Die Stiftung der Eheleute Dr. med. vet. Hans-Joachim und Gertrud Engemann wurde im Jahr 1999 in Gießen errichtet. Als Veterinär i. R. fühlte sich Dr. Engemann dem Fachbereich 10 – Veterinärmedizin der JLU eng verbunden und hat diesem mit seiner Ehefrau den überwiegenden Teil des Nachlasses zur Errichtung einer Stiftung vermacht.

Stiftungszweck ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Erträge des Stiftungsvermögens sind für die Forschung und Lehre am Fachbereich 10 zu verwenden, sofern andere Mittel nicht zur Verfügung stehen. Vorrangig sollen Postdoktoranden und Postdoktoranden gefördert werden, die eine Hochschullehrerlaufbahn anstreben. Auch eine Graduiertenförderung ist möglich. Über die Vergabe entscheidet ein Kuratorium, bestehend aus der JLU-Kanzlerin, dem Dekan sowie zwei Professorinnen und Professoren.

Robert und Emmy Sommer-Stiftung

Die Robert und Emmy Sommer-Stiftung wurde im Jahr 1919 als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts errichtet. Der Mediziner Prof. Robert Sommer (geboren am 19. Dezember 1864 in Grottkau, verstorben am 2. Februar 1937 in Gießen) war von 1896 bis 1933 Leiter der Psychiatrischen Klinik der Universität Gießen. Ursprünglich verfolgte die von ihm gegründete Stiftung den Zweck »der Förderung der körperlichen und geistigen Hygiene sowie der Erholung und geselligen Unterhaltung der Angehörigen der Universität«.

Die Satzung wurde im Jahr 1969 angepasst, so dass der Stiftungszweck durch die Förderung des Hochschulsports sowie der Fort- und Weiterbildung erfüllt wird. Anträge kann nur der Allgemeine Hochschulsport (ahs) an das JLU-Präsidium richten, das als Verwaltungsausschuss einmal jährlich über die Vergabe der Mittel entscheidet.

Von Behring-Röntgen-Stiftung

Die Von Behring-Röntgen-Stiftung wurde am 8. September 2006 vom Land Hessen als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts errichtet. Sie fördert die Universitätsmedizin an der Justus-Liebig-Universität Gießen und der Philipps-Universität Marburg. Mit einem Stiftungskapital von 100 Millionen Euro, aus dessen Zinserträgen die Förderung erfolgt, gehört sie zu den größten Medizinstiftungen in Deutschland. Gegründet wurde sie im Zuge der Fusion der Universitätskliniken Gießen und Marburg im Jahr 2005 und der anschließenden Privatisierung mit dem Ziel, an beiden Standorten neue Perspektiven für die Hochschulmedizin zu sichern.

Seither fördert die Stiftung Forschung und Lehre an den medizinischen Fachbereichen von JLU und UMR. Sie unterstützt Verbundprojekte, Forschungs-konoperationen, Symposien und Konferenzen sowie den wissenschaftlichen Nachwuchs.

www.br-stiftung.de

Dr. Dieter und Sigrun Neukirch-Stiftung

Sigrun Neukirch hat im Jahr 2017 die Stiftung Dr. Dieter und Sigrun Neukirch ins Leben gerufen, um den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern und zugleich die Erinnerung an ihren Ehemann, den verstorbenen Geographiedidaktiker Prof. Dr. Dieter Neukirch, wachzuhalten. Die Stiftung fördert herausragende wissenschaftliche Abschlussarbeiten auf den Gebieten Archäologie, Klassische Sprachen und Geographie an der JLU, und zwar in Form des Dr. Dieter und Sigrun Neukirch-Preises, der mit 4.000 Euro dotiert ist. Unterstützt werden herausragende wissenschaftliche Abschlussarbeiten auf den Gebieten der Archäologie, der Klassischen Sprachen und der Geographie an der JLU. Über die Auswahl der Preisträgerinnen bzw. Preisträger entscheidet der Vorstand der Stiftung; die Verleihung erfolgt im Rahmen des Akademischen Festaktes.

Die Bewerbungsfrist endet am 31. Juli 2019.

Stiftung Gisela

Die gemeinnützige Stiftung Gisela wurde im Jahr 1997 errichtet. Aus ihren Erträgen sollen vorrangig Arbeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich Obst- und Weinbau an der Hochschule Geisenheim University (vormals Forschungsanstalt Geisenheim), am Fachbereich 09 der JLU sowie anderen Hochschulen mit obstbaulichen und/oder weinbaulichen Instituten gefördert werden.

Im Jahr 1981 war ein Vertrag zwischen dem »Consortium Deutscher Baumschulen« (CDB) und Prof. Dr. Werner Gruppe über die Vermarktung von Süßkirschenunterlagen geschlossen worden. Nach Gruppen Emeritierung gab man das Fachgebiet Obstbau an der JLU auf. Die Lizenzrechte für die Süßkirschenunterlagen wurden 1997 an das CDB abgetreten, das im Gegenzug Mittel für die Errichtung der Stiftung Gisela, benannt nach einem von Prof. Dr. Gruppe gezüchteten Kirschenklon, bereitstellte.

Gießener Hochschulgesellschaft

Seit dem Jahr 1918 ist die Gießener Hochschulgesellschaft (GHG) Bestandteil der akademischen Kultur in Gießen; sie ist eine der ältesten Hochschulgesellschaften in Deutschland. Freundinnen, Freunde und Fördernde sind in ihr vereinigt, um die JLU zu unterstützen. Anlässlich der 100-Jahr-Feier im vergangenen Jahr wurde die aktuelle Standortbestimmung deutlich: Es geht der GHG darum, Wissenschaft und Bildung mit und für die Gesellschaft zu betreiben »als Brücke, als Vermittlerin zwischen städtischer und universitärer Gesellschaft.«

Das Engagement der GHG ist breit: Sie unterstützt zentrale Veranstaltungen, Dissertationsauszeichnungen, Deutschlandstipendien und seit 2018 darüber hinaus den Faculty Club der JLU. Gefördert werden ferner der Studierendenaustausch, studentische Projekte, Tagungen und kulturelle Events (Theaterfestivals, Konferenzen etc.).

www.giessener-hochschulgesellschaft.de



Foto: Sebastian Ringleb

Verbundenheit mit der JLU: Zahlreiche Stifterinnen und Stifter fördern durch ihr großes finanzielles und idelles Engagement Bildung und Wissenschaft.

Dr. Ernst-Leopold Klipstein-Stiftung fördert innovative Konzepte zur Verbesserung der umweltschonenden Agrarproduktion – Stipendien für Master-Arbeiten in den Fachgebieten Biologie, Chemie, Informatik, Medizin und Physik – Bewerbungschluss: 31. Juli 2019

chb. Der Wunsch, etwas zu bewegen, nachhaltiges Handeln aus Verantwortungsbewusstsein, langfristige Unterstützung von Forschungen in bestimmten Fachgebieten, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses: Die Motive sind vielfältig, aber die Anliegen ähneln sich.

Die JLU ist zahlreichen Stifterinnen und Stiftern zu Dank verpflichtet, die durch ihr finanzielles Engagement ihre Verbundenheit mit der Universität Gießen ausdrücken und Bildung sowie Wissenschaft auf unterschiedliche Weise fördern. Als achte rechtlich selbstständige und damit jüngste Stiftung der JLU fördert die

im vergangenen Jahr neu gegründete Dr. Ernst-Leopold Klipstein-Stiftung Arbeiten zur Pflanzenforschung.

Der Stiftungsvorstand hat beschlossen, den wissenschaftlichen Nachwuchs auf diesem Gebiet gezielt zu unterstützen und in diesem Jahr erstmalig Stipendien zur Förderung von Master-Arbeiten auszuschreiben. Die Arbeiten können die wissenschaftlichen Fachgebiete Biologie, Chemie, Informatik, Medizin und Physik umfassen.

Der Zweck der Stiftung ist »die Förderung von Wissenschaft und Forschung an der JLU mit dem Ziel der Förderung und Verbesserung der umweltschonenden und nachhaltigen Agrarproduktion mittels neuer, innovativer und wissenschaftlicher Konzepte«. Im Fokus stehen sowohl grundlagenwissenschaftliche Untersuchungen zur Entwicklung und Erhaltung nachhaltiger Biosysteme zur Ressourcennutzung als auch epidemiologische Untersuchungen unter Berücksichtigung evolutionsbiologischer Mechanismen.

Weitere Informationen, Hinweise zu aktuellen Ausschreibungen etc. finden Sie auf der Homepage der JLU www.uni-giessen.de/stiftungen

Der Schwerpunkt der Förderung betrifft phytopathologische und pflanzenbiotechnologische Problemlösungen zur nachhaltigen Produktion von Kulturpflanzen. Denkbar sind Master-Arbeiten zur

Verbesserung von Pflanzen durch moderne Züchtungstechniken (zum Beispiel Genomediting), zu neuen Pflanzenschutzverfahren unter Einsatz umweltschonender, neuer Pflanzenschutzmittel, zu »bahnbrechenden Innovationen«, wie der Einsatz von nicht-kodierender RNA, biotechnologische Verfahren zur Reduzierung von Phosphat und Nitratdüngung sowie zur Verbesserung der Pflanzenerträge im Bereich der tropischen und subtropischen Regionen durch substanzialle nachhaltige Innovationen.

Bewerben können sich Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen, die ihr Master-Studium bereits aufgenommen haben und an der JLU eingeschrieben sind. Die Bewerbungsfrist endet am 31. Juli 2019; die Förderung beginnt am 1. Oktober 2019. Die Dauer der Förderung mit einem monatlichen Betrag von 300 Euro ist zunächst auf ein Semester beschränkt; es besteht jedoch die Möglichkeit der Verlängerung.

Eine weitere Ausschreibung von Stipendien zur Förderung von Doktorarbeiten erfolgt voraussichtlich im August 2019. Geplant ist darüber hinaus die künftige Verleihung eines hochdotierten Dr. Ernst-Leopold Klipstein-Preises im dreijährigen Abstand für eine herausragende wissenschaftliche Arbeit. Die Ausschreibung wird rechtzeitig bekannt gegeben.

www.uni-giessen.de/stiftungen/Klipstein

Was ist eine Stiftung?

pm. Bundesweit gibt es rund 22.000 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts. 95 Prozent der Stiftungen verfolgen gemeinnützige Zwecke. Ihre Arbeit ist darauf ausgerichtet, die Allgemeinheit selbstlos zu fördern. Stiftungen wirken mit Erträgen und dem Vermögen selbst, schreibt der Bundesverband Deutscher Stiftungen.

Das Prinzip einer Stiftung ist einfach, heißt es weiter: Ein Stifter möchte sich langfristig für einen gemeinnützigen Zweck engagieren und bringt dazu sein Vermögen in eine Stiftung ein. Rund zwei Drittel der Stifter in Deutschland sind Privatpersonen, oft betätigen sich aber auch Organisationen als Stifter. Wer eine Stiftung errichtet,

trennt sich für immer von seinem Vermögen. Die Stiftung legt das ihr übertragene Vermögen sicher und gewinnbringend an. Die so erwirtschafteten Überschüsse werden für den gemeinnützigen Zweck ausgegeben. Das gestiftete Vermögen selbst muss als Grundkapital der Stiftung erhalten bleiben und kann auch selbst eine gesellschaftliche Wirkung entfalten. Denn eine Stiftung ist für die Ewigkeit gedacht und kann in der Regel nicht aufgelöst werden.

Den Zweck einer Stiftung bestimmt der Stifter, wenn er die Stiftung errichtet. Dieser Zweck ist fortan festgeschrieben und darf nicht wesentlich geändert werden. 95 Prozent der Stiftungen verfolgen gemein-

nützige Zwecke und fördern zum Beispiel Bildungsangebote oder setzen sich für die Erforschung seltener Krankheiten ein. Wann genau eine Stiftung gemeinnützig ist, hat der Staat gesetzlich festgelegt. Nur wenn das Finanzamt eine Stiftung als gemeinnützig anerkennt, wird sie steuerlich begünstigt.

Hinter dem Begriff Stiftung verbergen sich verschiedene Rechtsformen und Typen. Die beliebtesten Rechtsformen sind die rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts sowie die Treuhandstiftung. Andere Rechtsformen können auch eine Stiftungs-GmbH oder ein Stiftungsverein sein.

www.stiftungen.org

Vertrauen und intensive Kooperation

30 Jahre Universitätspartnerschaft Gießen – JLU-Delegation auf Einladung der Kasaner Föderalen Universität (KFU) zu Gast in Tatarstan

chb. Eine bessere Sichtbarkeit, neue Impulse und eine transparente Vernetzung zwischen Hochschulen und Wissenschaftsakteuren: Im deutsch-russischen Themenjahr der Hochschulkooperation und Wissenschaft, unter der Schirmherrschaft der beiden Außenminister Sergei W. Lawrow und Heiko Maas, stehen die Wissenschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern im Vordergrund.

Was seit Ende 2018 mit dem Themenjahr von politischer Seite offiziell auf die Agenda gehoben wurde, um die Verständigung und das gegenseitige Vertrauen zwischen beiden Seiten zu fördern, ist an der JLU und der Kasaner Föderalen Universität (KFU) seit Jahrzehnten gelebte Realität. Die Partnerschaft zwischen beiden Universitäten besteht seit 30 Jahren. Aus Anlass dieses runden Geburtstages reiste eine 24-köpfige Delegation unter der Leitung von JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee zu Institutsbesuchen und einer Jubiläumskonferenz am 22. und 23. Mai nach Tatarstan.

Die intensiv gelebte Partnerschaft mit der KFU ist von herausragender Bedeutung für das internationale Netzwerk der JLU. Sie ist schwerpunktmäßig in die Aktivitäten des Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZo) eingebunden und wird in Drittmittelprojekten, vor allem vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) im Rahmen des Ostpartnerschaftsprogramms und des Go-East-Programms, sowie in Projekten der Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE-Programm) des Landes Hessen und von der Volkswagen-Stiftung gefördert.

Seit Abschluss des Partnerschaftsabkommens am 16. Oktober 1989 haben

JLU und KFU die Wissenschaftskooperation zwischen Russland und Deutschland systematisch auf- und ausgebaut. Gemeinsam blicken beide Universitäten auf eine sehr erfolgreiche Zusammenarbeit zurück, die in ihrem Fächerspektrum außergewöhnlich breit aufgestellt und gegenwärtig in zahlreichen Verbundprojekten außerordentlich aktiv ist. Die Palette der Themen ist breit und umfasst folgende Fachgebiete: Kulturwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Erziehungswissenschaften, Soziologie, Geschichte, Slavistik, Germanistik, Turkologie, Physik, Chemie, Biochemie, Agrarwissenschaften und Medizin.

»Die Intensität unserer Beziehungen wird dadurch belegt, dass die Zahl der gegenseitigen Mobilitäten in den vergangenen zehn Jahren insgesamt bei über 850 Personen lag«, freut sich die Partnerschaftsbeauftragte Prof. Dr. Monika Wingender. »Fast alle Fachbereiche und alle Gruppen (Studierende, Promovierende, Hochschullehrende) der Universitäten sind in die Aktivitäten mit einbezogen.« Wichtig ist den Verantwortlichen, dass neben der intensiven fachlichen Kooperation auch der Austausch des wissenschaftlichen Nachwuchses und von Studierenden gefördert wird. Durch den gegenseitigen Austausch zum Fachstudium sowie im Rahmen von Praktika und Sprachkursen profitieren jährlich rund 30 Studierende von der Partnerschaft.

Ein hervorragendes Beispiel für ein bislang in der Form einmaliges gemeinsames Lehrangebot ist das internationale und interdisziplinäre Doppelmaster-Programm »Transition Management« am Fachbereich 09 unter Mitarbeit des Zentrums für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU).



Foto: Carlos Arturo Aosta (CC BY-SA 4.0)

Der Campus der Universidad de los Andes – mitten in Bogotá gelegen und mit Blick auf die Berge.

JLU-Außenstelle in Kolumbien

Universität Gießen auf dem Campus der Universidad de los Andes präsent – Kooperationsvertrag mit der Universidad del Rosario unterzeichnet

chb/pm. Die enge Zusammenarbeit ist nun auch für Außenstehende weithin sichtbar: Die Universität Gießen ist seit Mai mit einem »JLU Information Point« an ihrer kolumbianischen Partneruniversität Universidad de los Andes (Uniandes), einer der führenden Universitäten in Lateinamerika, präsent. Der JLU Information Point ist am 9. Mai im

Kolumbien

Kolumbien ist die strategische Partnerregion der JLU in Lateinamerika. Keine andere deutsche Universität kann auf eine so lange und intensive Kooperation mit Kolumbien zurückblicken wie die JLU. Bereits im Jahr 1967 wurde mit der Universidad de los Andes in Bogotá die erste deutsch-kolumbianische Hochschulkooperation festgeschrieben. Eine biologische Außenstation der JLU in Santa Marta wurde 1963 eingerichtet. Seit 2010 fördert der DAAD das deutsch-kolumbianische meereswissenschaftliche Exzellenzzentrum CEMarin unter JLU-Federführung. Mit dem Aufbau und Betrieb des 2016 etablierten Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstituts CAPAZ (Instituto Colombo-Alemán para la Paz), das vom DAAD mit Mitteln des Auswärtigen Amtes gefördert wird, leistet das von der JLU geführte deutsch-kolumbianische Konsortium einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung einer friedvollen Zukunft des Partnerlandes.

Beisein des Rektors der Uniandes Prof. Dr. Pablo Navas Sanz de Santamaria und JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee in Bogotá eingeweiht worden.

Die Uniandes wird ihrerseits an der JLU eine Außenstelle eröffnen. Den Infopoint an ihren jeweiligen Partnerinstitutionen werden beide Universitäten nutzen, um die eigene Universität, ihr Studienangebot und ihre Forschungsmöglichkeiten zu bewerben, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende zu beraten und zu rekrutieren und über Fördermöglichkeiten zu informieren. »Wir möchten in unseren strategischen Partnerregionen vor Ort vertreten sein, und Kolumbien ist in vielerlei Hinsicht unser bedeutendstes Partnerland«, betont JLU-Präsident Prof. Mukherjee. Er ergänzt: »Die Präsenz der JLU an der Uniandes ist eine hervorragende Möglichkeit, die bereits mehr als 50 Jahre währende erfolgreiche institutionelle Kooperation zwischen den beiden Universitäten auf eine neue Stufe zu stellen und den gegenseitigen Austausch zu intensivieren.«

Eine fünfköpfige JLU-Delegation unter der Leitung des JLU-Präsidenten reiste vom 9. bis zum 11. Mai nach Kolumbien, um die gemeinsamen Aktivitäten an der Uniandes sowie im Bereich der beiden größten deutsch-kolumbianischen Kooperationsprojekte weiter auszubauen, die vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert werden: das meereswissenschaftliche Exzellenzzentrum CEMarin und – gemeinsam mit weiteren Partnern – das Deutsch-Kolumbianische Friedensinstitut CAPAZ (Instituto Colombo-Alemán para la Paz). Mit der Uni-

versidad del Rosario in Bogotá, einem Gründungsmitglied des Instituto CAPAZ, wird die JLU künftig auch bilateral insbesondere in den Rechtswissenschaften zusammenarbeiten; ein Kooperationsabkommen wurde von den beiden Präsidenten Prof. Mukherjee und Prof. Dr. Alejandro Cheyne unterzeichnet.

Die Eröffnung des JLU Information Point an der Uniandes erfolgte im Rahmen des Humboldt-Jahres 2019, in dem aus Anlass des 250. Geburtstages von Alexander von Humboldt mit zahlreichen Veranstaltungen an die bahnbrechenden wissenschaftlichen Erkenntnisse und Leistungen eines der letzten Universalgelehrten erinnert wird. An die Eröffnung des JLU Information Point schloss sich ein Alumni-Seminar des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) in Bogotá an, an dem ca. 120 Alumni des DAAD und der Alexander von Humboldt-Stiftung aus den sechs lateinamerikanischen Ländern teilnahmen, deren Gebiete Alexander von Humboldt auf seiner fünfjährigen Forschungsreise von 1799 bis 1804 erkundete: Ecuador, Kolumbien, Kuba, Mexiko, Peru und Venezuela. An dieser Veranstaltung zum Thema »250 Jahre Alexander von Humboldt: Kosmos oder Chaos? Wissenschaftliche Weltbeschreibungen heute«, die unter anderem vom deutschen Botschafter in Kolumbien Dr. Peter Ptassek eröffnet wurde, wirkte eine Reihe von JLU-Vertretern aktiv mit: Prof. Dr. Stefan Peters (Direktor des Instituto CAPAZ), Dr. Sven Werkmeister (ehemaliger Leiter des DAAD-Informationszentrums in Kolumbien) und Prof. Dr. Thomas Wilke (Koordinator des CEMarin).



Foto: KFU

Prof. Monika Wingender wird von KFU-Rektor Prof. Ilshat Gafurov für ihre Verdienste als Partnerschaftsbeauftragte ausgezeichnet.

Engagement für den Frieden in Kolumbien

Instituto CAPAZ ist »Exzellenzzentrum in Forschung und Lehre« – Zehn kolumbianische und deutsche Universitäten bzw. Forschungseinrichtungen gehören dem CAPAZ-Konsortium an

chb. Das Deutsch-Kolumbianische Friedensinstitut (Instituto CAPAZ) in Bogotá hat ab sofort das Recht, die Bezeichnung »Exzellenzzentrum in Forschung und Lehre« zu tragen. Die Freude über diese offizielle Anerkennung der herausragenden Rolle des Instituto CAPAZ im kolumbianischen Friedensprozess durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) ist auch an der JLU groß. Weltweit gibt es insgesamt fünf internationale DAAD-Exzellenzzentren in Forschung und Lehre.

Kolumbien ist eine strategische Partnerregion der JLU in Lateinamerika. Getragen von einem Konsortium deutscher und kolumbianischer Universitäten fördert das Instituto CAPAZ den kolumbianischen

Friedensprozess durch Forschung sowie Aus- und Weiterbildung und berät Akteurinnen und Akteure in Politik und Gesellschaft. Als federführende Hochschule hat die JLU auf deutscher Seite die Projektleitung und Konsortialführung inne.

Das Instituto CAPAZ arbeitet seit seiner Gründung im Jahr 2017 sehr erfolgreich und erfährt eine große Anerkennung durch die wichtigsten für den Friedensprozess geschaffenen Institutionen. Dem CAPAZ-Konsortium gehören zehn kolumbianische und deutsche Universitäten bzw. Forschungseinrichtungen als Gründungsmitglieder an: Auf deutscher Seite sind das neben der JLU als Konsortialführerin die Georg-August-Universität Göttingen, die Freie Universität Berlin, die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und das Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) und auf kolumbianischer Seite die Universidad Nacional de Colombia als Konsortialführerin, die Universidad de los Andes (Uniandes), die Universidad Externado de Colombia, die Universidad del Rosario und die Pontificia Universidad Ja-

veriana. Hinzu kommen zehn weitere assoziierte Mitglieder in Kolumbien und Deutschland. Projektleiter ist Prof. Dr. Thilo Maruhn, Professor für Öffentliches Recht und Völkerrecht; Direktor ist Prof. Dr. Stefan Peters, Professor für Friedensforschung, beide JLU.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee gratuliert allen Beteiligten herzlich: »Die positive Entscheidung des DAAD, das Instituto CAPAZ in den Kreis der Exzellenzzentren in Forschung und Lehre aufzunehmen, ist eine Bestätigung der gemeinsamen erfolgreichen Arbeit. Ohne die enge Zusammenarbeit zahlreicher Akteurinnen und Akteure wäre dieser wichtige Beitrag für die Entwicklung einer friedvollen Zukunft in unserem Partnerland Kolumbien nicht möglich. Insbesondere Prof. Maruhn und Prof. Peters bin ich für ihr herausragendes Engagement sehr dankbar.«

DAAD-Exzellenzzentren

Das DAAD-Programm »Exzellenzzentren in Forschung und Lehre« ist aus der Außenwissenschaftsinitiative ent-



Foto: Luis Enrique Sierra / Instituto CAPAZ

Herausragende Rolle im kolumbianischen Friedensprozess: Das Instituto CAPAZ in Bogotá ist »Exzellenzzentrum in Forschung und Lehre«.

standen, die das Auswärtige Amt initiiert hatte. In diesem Rahmen sollte die grenzüberschreitende Vernetzung des Wissenschafts- und Forschungsstandorts Deutschland sowie die Stärkung des wissenschaftlichen und akademischen Dialogs gefördert werden. Seit dem Jahr 2009 hat der DAAD aus Mitteln des Auswärtigen Amtes bislang weltweit vier Exzellenzzentren in Forschung und Lehre gefördert. Bei den ab sofort insgesamt fünf geförderten Projekten in Ko-

lumbien, Chile, Russland und Thailand hat jeweils eine deutsche Universität die Federführung für die deutsche Seite übernommen. Beim zweiten Exzellenzzentrum in Kolumbien, dem Exzellenzzentrum für Meereswissenschaften CEMarin (Kolumbien Corporation Center of Excellence in Marine Science), liegt die Konsortialführung auf deutscher Seite ebenfalls bei der JLU.

www.instituto-capaz.org



Interessante Diskussionen, spannender Austausch: »Chancen und Herausforderungen für die Studierendenschaften« im Hinblick auf die Internationalisierung der Hochschulen standen im Vordergrund einer studentischen Konferenz an der JLU.

Studierende laden Studierende ein

Studentische Konferenz zur Internationalisierung der Hochschulen unter dem Blickwinkel »Chancen und Herausforderungen für die Studierendenschaften«

chb/pm. Die Globalisierung und der damit einhergehende Prozess der Internationalisierung hat die Hochschullandschaft grundlegend verändert. An zahlreichen Hochschulen ist die Internationalisierung inzwischen ein profilbildendes Merkmal – mit weitreichenden Konsequenzen auch für Studium und Lehre.

Die Internationalisierung betrifft die Studienstrukturen (Studienorganisation, Prüfungssysteme etc.) ebenso wie die Studieninhalte (Lehrangebote, Studienprogramme etc.). Vor diesem Hintergrund hat eine studentische Konfe-

ferenz fand im internationalen Begegnungszentrum »Lokal International« der JLU statt, dem Ort für eine gelebte Willkommenskultur und studentisches Engagement in Gießen.

Vertreterinnen und Vertreter der Studierendenschaften im DAAD hatten die Konferenz, die vom DAAD finanziell unterstützt wurde, in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband ausländischer Studierender (BAS) und dem fzs (freier Zusammenschluss von student*innenschaften e.V.) sowie mit Unterstützung des ASTa und des

und hohe Anforderungen an studentisches Engagement ihre Vertretungen vor große Herausforderungen stellen. Diese reichen von der Sprache (Notwendigkeit der Englischsprachigkeit) über das fehlende Wissen vieler Studierender um Strukturen bis hin zu den nicht mehr ausreichend bekannten Möglichkeiten der institutionellen und politischen Partizipation. Aus Sicht von DAAD-Vorstandsmitglied Younouss Wadjiny, Georg-August-Universität Göttingen und Technische Universität Carolo Wilhelmina zu Braunschweig, besteht hier ein besonderer Bedarf: »Die Vertretungen der Studierendenschaften werden in die Internationalisierungsprozesse an den Hochschulen oft nicht angemessen einbezogen. Zudem ist die Internationalisierung nicht ihre einzige Aufgabe. Darüber hinaus fehlen ihnen oft wichtige Informationen zu diesem umfangreichen Themenfeld, und die Einarbeitung beansprucht viel ehrenamtliche Zeit.« Andererseits ist er überzeugt: »Die Studierendenschaften bieten enorme Chancen, unter anderem im Hinblick auf die Welt-offenheit und Anti-Diskriminierungsarbeit, aber auch bezüglich der sozialen Frage der Internationalisierung.«

Im Rahmen der zweitägigen Konferenz diskutierten rund 70 Vertreterinnen und Vertreter der aktiven Studierendenschaften sowie Vertreterinnen und Vertreter deutscher Hochschulen und Studierendenwerke in verschiedenen Workshops über studentisches Engagement, die Zusammenarbeit der Studierendenschaften mit den Akademischen Auslandsämtern bzw. International Offices der Hochschulen und die Rolle des DAAD. Dabei bekamen sie Instrumente und Werkzeuge für ihre eigene Arbeit im Bereich der Internationalisierung an die Hand. Das Programm ließ darüber hinaus ausreichend Zeit und Raum für einen intensiven persönlichen Austausch.



Intensive Diskussionen: Die Workshops boten dafür viel Zeit und Raum.

renz zum Thema »Internationalisierung der Hochschule« die Chancen und Herausforderungen für die Studierendenschaften in den Blick genommen. Zum interdisziplinären Austausch hatte die Mitgliedergruppe der Studierendenschaften innerhalb des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) am 3. und 4. Mai an die JLU eingeladen, an der rund 2.600 internationale Studierende und Promovierende aus mehr als 125 Nationen eingeschrieben sind. Die Auftaktveranstaltung der

Akademischen Auslandsamts der JLU organisiert.

Nach einem Grußwort von JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee sowie einer Begrüßung durch die Vertreterinnen und Vertreter der Studierendenschaften im DAAD und durch den ASTa der JLU erhielten die Gäste einen Überblick über das bundesweite Engagement der Studierendenschaften in der Internationalisierung von Hochschulen.

Deutlich wurde, dass die zunehmende Heterogenität der Studierendenschaften

Für Toleranz und Weltoffenheit

»Santander-Stipendien« fördern Auslandsaufenthalte von JLU-Studierenden – Erfolgreiche Zusammenarbeit fortgesetzt

chb. Weltoffenheit und Toleranz zu stärken, ist das gemeinsame Ziel. Um die interkulturelle Kompetenz der Studierenden zu erhöhen, fördert Santander künftig – über die bisherige Unterstützung universitärer Projekte hinaus – Auslandsaufenthalte von Studierenden der JLU mit »Santander-Stipendien«. Einen Vertrag zur Fortsetzung der Kooperation haben Fernando Silva, Vorstandsmitglied der Santander Consumer Bank AG, und JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee am 11. Juni in den Räumen des JLU Faculty Clubs unterzeichnet.

Die Verträge halten fest, dass Santander die JLU für einen Zeitraum von weiteren drei Jahren (2019 bis 2021) über den globalen Unternehmensbereich Santander Universitäten fördern wird. Neben dem weiterhin geförderten »Lokal International« und dem neu entstandenen Santander-Stipendien-Programm profitieren auch das Deutschlandstipendium sowie der Faculty Club von der Vertragserneuerung.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee erklärte: »Die JLU steht für Wissenschaftsfreiheit, Weltoffenheit und Toleranz. Ich freue mich sehr, dass

wir mit Unterstützung von Santander zukünftig noch mehr Studierenden Auslandsaufenthalte ermöglichen und damit den Erwerb interkultureller Kompetenzen fördern können.« Santander-Vorstandsmitglied Fernando Silva ergänzte: »Als weltweit tätiges Unternehmen ist es uns ein großes Anliegen, die Internationalisierungsmaßnahmen der Universitäten nachhaltig zu unterstützen. Dabei sollen die Studierenden im Mittelpunkt stehen, denn sie sind diejenigen, die den Veränderungen der Gesellschaft offen gegenüber sind und diese positiv vorantreiben können. Daher zählt die Förderung von Stipendien ebenfalls zu unseren Schwerpunkten.«

Neben den Santander-Stipendien werden Auslandsexkursionen von JLU-Studierenden unter Leitung von JLU-Hochschullehrerinnen und -lehrern unterstützt, um einem größeren Personenkreis interkulturelle Erfahrungen zu ermöglichen. Die von Santander geförderten Deutschlandstipendien (10, 15, 20 über drei Jahre) sollen vor allem an Lehramtsstudierende vergeben werden. Die erfolgreiche Zusammenarbeit von Santander Universitäten und JLU besteht bereits seit rund vier Jahren.



Einen Vertrag zur Fortsetzung der Kooperation unterzeichnen Fernando Silva, Vorstandsmitglied der Santander Consumer Bank AG (I.), und JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee im JLU Faculty Club.

Lokal International: Zehn Jahre interkultureller Austausch und studentisches Engagement

Internationales Begegnungszentrum von Universität Gießen und Studentenwerk Gießen feiert mit mehr als 400 Gästen – Workshops, Open Stage und »Do it yourself«-Jubiläumsfestival

cl. Eine kolumbianische Studentin veranstaltet eine Nacht der Lichter, die in Kolumbien die Weihnachtszeit eröffnet, iranische Studierende organisieren ein persisches Neujahrsfest, Studierende der Slawistik bringen russischsprachige Theaterstücke auf die Bühne – gelebte Internationalisierung im Lokal International (LI). Seit mittlerweile zehn Jahren ist das internationale Begegnungszentrum, ein Kooperationsprojekt der JLU und des Studentenwerks Gießen, ein Ort des interkulturellen Austauschs und der Völkerverständigung, des studentischen Engagements und der Vernetzung.

Sein Jubiläum hat das LI am 13. Juni gefeiert. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und Tilman Dabelow, Stellvertretender Geschäftsführer des Studentenwerks Gießen, haben Grußworte gesprochen, bevor eine Talkrunde mit ehemaligen studentischen Mitarbei-

terinnen und Mitarbeitern die Geschichte des Lokal International lebendig werden ließ. Es gab Workshops rund um die Themen Interkulturalität und freiwilliges Engagement, bevor der Abend mit einem Open-Stage-Programm ausklang.

Die Feier wurde am 15. Juni mit einem »Do it yourself«-Jubiläumsfestival fortgesetzt, mit Workshops, einer Kulturolympiade und vielem mehr. Mehrere Bands traten auf und versetzten das LI und den Eichendorffring in Festivalstimmung. An den beiden Jubiläumsveranstaltungen haben insgesamt zwischen 400 und 500 Gästen teilgenommen.

Studentisches Engagement unterstützt das LI besonders. Im Rahmen des DAAD-geförderten Projektes »Dein Engagement zählt!« (2015-2017) entstand das Vernetzungs- und Informationsformat »Global Village«, bei dem Studieren-

de einmal im Semester ihre Projekte vorstellen. In der Auseinandersetzung mit der Ankunft von großen Gruppen Geflüchteter im Jahr 2015 sind zahlreiche Formate und Projekte zur Förderung des Dialoges mit und der Integration von Geflüchteten entstanden, darunter »Share your story – Geflüchtete kommen zu Wort«. Weitere Veranstaltungsformate, die im LI durch Studierende entwickelt wurden, sind »Kultur am Ring« und die Kulturolympiade.

»Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass studentisches Engagement die Identifikation der Studierenden mit dem Studienort und der Universität erhöht und die engagierten Studierenden Gießen als lebenswert und pulsierend wahrnehmen«, so Julia Dinslage, Leiterin des Lokal International. Das Konzept kommt an: Das LI hat jährlich rund 10.000 Besucherinnen und Besucher. Zudem bie-

tet es auch studentische Arbeitsplätze, zum Beispiel im Thekenteam: »Für viele internationale Studierende ist eine Tä-

tigkeit im Lokal International der erste Schritt auf den deutschen Arbeitsmarkt«, so Dinslage.

Lokal International

Das LI wurde im Jahr 2009 gegründet und in der Aufbauphase zunächst durch den DAAD, später als Modellprojekt durch den Europäischen Sozialfonds gefördert. Seit 2016 unterstützt Santander Universitäten das mittlerweile verstetigte internationale Begegnungszentrum finanziell.

Das LI ist ein wichtiger Bestandteil der Internationalisierungsstrategie der JLU und hat an der Universität eine beispielgebende Willkommens-, Betreuungs- und Integrationskultur etabliert. In den zehn Jahren seines Bestehens gab es im LI

u.a. rund 350 Länderabende, rund 220 Salsa-Abende sowie 21 Begrüßungen internationaler Studierender durch den JLU-Präsidenten.

Für sein ganzheitliches Konzept mit einem Wirkungskreis weit über die Universität hinaus hat das LI bereits 2011 den »Preis des Auswärtigen Amtes für die exzellente Betreuung ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen« (AA-Preis) erhalten. Im Jahr 2017 wurde das Begegnungszentrum als »Ort des Respekts« im Rahmen der Landeskampagne »Hessen lebt Respekt« ausgezeichnet.

AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

PRÄSIDENTIALBÜRO

Seit dem 16. April arbeitet *Julia Degenhardt* als Projektassistentin und seit dem 1. Juni *Lena Wilhelm* als Assistentin der Büroleitung im Präsidialbüro. Beide Projektstellen unterstützen die Kommunikations- und Koordinationsaufgaben im Bereich PB2, *Lena Wilhelm* insbesondere auch die Geschäftsführung von Präsidium und Erweitertem Präsidium. *Julia Degenhardt* war bereits zuvor mit Aufgaben aus dem Bereich des Präsidialbüros betraut und u.a. an der Erstellung des Präsidiumsberichts 2015–2017 beteiligt. *Lena Wilhelm* arbeitete bis Ende Mai als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich 05.

@ julia.degenhardt@admin.uni-giessen.de, ☎ 0641 99-12022
@ lena.wilhelm@admin.uni-giessen.de, ☎ 0641 99-12028

BÜRO FÜR CHANCENGLEICHHEIT (BFC)

Vergabe von Genderlehraufträgen

Unter der Federführung der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten vergibt die JLU vorbehaltlich der Bewilligung von QSL-Mitteln in der neuen Vergaberunde erneut finanzielle Unterstützung für Lehraufträge, die fachbezogene Themen der Frauen- und Geschlechterforschung behandeln oder Genderkompetenz vermitteln. Diese Fördermöglichkeit richtet sich an alle Fachbereiche, in besonderem Maße jedoch an die Fachbereiche, die Genderperspektiven bisher nicht oder nur ansatzweise in die Lehre integrieren. Bewerbungen können bis zum 31. Juli 2019 über das Dekanat des jeweiligen Fachbereichs an das Büro für Chancengleichheit gesendet werden.

Broschüre »Wissenschaftlerinnen der Universität Gießen«

»Wissenschaftlerinnen der Universität Gießen: Unkonventionelle Wege verändern die akademische Welt« ist der Titel einer Broschüre, die das Akademische Auslandsamt, die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte und das Zentrum für Medien und Interaktivität der JLU gemeinsam veröffentlicht haben. Das Booklet entstand im Anschluss an das Jubiläum »100 Jahre Frauenwahlrecht«, das an der JLU mit einer Festveranstaltung am 12. November 2018 in der Universitätsaula gewürdigt wurde. Exemplare können im Büro der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten und dem Büro für Chancengleichheit angefragt werden.

@ BueroChancengleichheit@admin.uni-giessen.de

STABSABTEILUNG PLANUNG UND ENTWICKLUNG (STP)

Anneke Schmidt hat zum 1. Juni die Stelle als Referentin für universitäre Entwicklungsplanung in der Stabsabteilung Planung und Entwicklung übernommen. Im Rahmen dieser Tätigkeit ist sie Ansprechpartnerin für Fragen zu Planungs- und Strukturentwicklungsprozessen innerhalb der JLU sowie zwischen der JLU und dem Land Hessen. Zuvor war sie am Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK) als Projekt- und Programmkoordinatorin des im Rahmen des Qualitätspaktes Lehre geförderten Projektes »Einstieg mit Erfolg« tätig.

@ anneke.schmidt@admin.uni-giessen.de, ☎ 0641 99-12075



Foto: Ben Kahl
Prof. Wiltrud Gieseke von der Humboldt-Universität Berlin informierte über die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Beratungsverständnis und -auftrag.

Tag der Beratung

Große Resonanz auf Veranstaltung der Zentralen Studienberatung – Vernetzung und Austausch wichtig

► Von Christina Schmitz

Vorträge und Workshops rund um das Thema Beratung standen auf dem Programm beim »Tag der Beratung« am 16. Mai. Die Zentrale Studienberatung hatte hierzu alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der JLU eingeladen, die Studierende beraten. Bei »Coffee-Talks« gab es zudem die Gelegenheit, sich mit den Kolleginnen und Kollegen zu vernetzen und Erfahrungen auszutauschen.

Die Veranstaltung war ausgebaut: Prof. Dr. Verena Dolle, Vizepräsidentin für Studium und Lehre, konnte insgesamt 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der JLU in der Aula begrüßen. Fortgesetzt wurde das Fachprogramm von der renommierten Bildungsforscherin Prof. Dr. Wiltrud Gieseke, Seniorprofessorin der Humboldt-Universität Berlin. Sie steuerte die neuesten

wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Beratungsverständnis und -auftrag bei.

Für praktische Erkenntnisse sorgten die anschließenden Workshops. Dr. Marc Allroggen, Leitender Oberarzt der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Universitätsklinikums Ulm, informierte zum Umgang mit Gefährdungssituationen in der Beratung. Für Einsteiger im Beratungsalltag boten Alexander Kohrt und Natascha Koch von der Zentralen Studienberatung einen Workshop zu »Basics« im Beratungsalltag an. Fortbildungsmöglichkeiten hingegen waren das Thema der Leiterin der Studienberatung der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Beate Lipps.

Angeregte Gespräche sowie die Evaluation der Veranstaltung zeigten deutlich, dass die Vernetzung der Beraterinnen und Berater von großer Bedeutung sind.



Foto: Barbara Zimmermann / Universitätsbibliothek Gießen
Neu sortiert am alten Standort: die rund 270.000 Bände der sanierten Zweigbibliothek Recht und Wirtschaft.

Sieben Regalkilometer Bücher

Sanierung des Gebäudes und Rückumzug der Zweigbibliothek Recht und Wirtschaft sind abgeschlossen – freundliche Lernumgebung, verbesserter Service

Es ist geschafft! Die rund 270.000 Bände der Zweigbibliothek Recht und Wirtschaft sind alle wieder am angestammten Standort in der Licher Straße zugänglich. Die Bibliothek hat nach Sanierung und Rückumzug nun ihren regulären Betrieb aufgenommen. »Erfolgreiches Lernen braucht ansprechende und konzentrationsfördernde räumliche Rahmenbedingungen«, so Dr. Peter Reuter, Leitender Bibliotheksdirektor der Universitätsbibliothek Gießen. »Bei der Sanierung der Zweigbibliothek haben wir besonders darauf geachtet, für die Studierenden einen guten Lernort zu schaffen.« Bei den Nutzerinnen und Nutzern kommen die helle, freundliche Lernumgebung und der verbesserte Service gut an.

Nachdem das neue Hörsaalgebäude im Campusbereich Recht und Wirtschaft im Frühjahr 2015 eingeweiht wurde, ist nun der aus den 1970er-

Jahren stammende Bestandsbau saniert worden. Innerhalb von 14 Monaten wurden ein neues Brandschutzkonzept für das Gesamtgebäude umgesetzt und das Foyer sowie die integrierte Zweigbibliothek modernisiert. In der Bibliothek wurden unter anderem die Lüftungsanlage erneuert und Fenster sowie Bodenbeläge ausgetauscht. Im angrenzenden Gebäudetrakt wurden die Sanitäranlagen renoviert, im Foyer neue Fensterelemente, Oberlichter, Decken und Spinde eingebaut und die Hauptzugänge barrierefrei gestaltet.

Neben diesen technischen Maßnahmen wurde auch das Service-Angebot der Bibliothek modernisiert. Zusätzlich zu den 300 Arbeitsplätzen in den Le-



Foto: UB / Anja Golobowski
Gute Lernumgebung: die neuen Gruppenarbeitsplätze.

sesälen wurden drei attraktive Räume mit insgesamt 44 Arbeitsplätzen für gemeinschaftliches, kommunikatives Lernen geschaffen. Die Ausleihe und

Rückgabe von Büchern wird durch Automaten erleichtert.

Nicht zuletzt wurde der Rückumzug dafür genutzt, eine neue Aufstellungssystematik einzuführen. Die sogenannte Regensburg Verbundklassifikation wird bundesweit in immer mehr Universitätsbibliotheken angewandt. Sie bietet u.a. den Vorteil, dass Bücher an verschiedenen Universitäten unter derselben Signatur aufgestellt werden.

Um die baulichen Maßnahmen realisieren zu können, musste die Zweigbibliothek für den Sanierungszeitraum in einen Interimsstandort in der Karl-Glückner-Straße ausgelagert werden. Die Bibliothek mit etwa sieben Kilometern Regalen, Mitarbeiterbüros, Studierenderarbeitsplätzen und technischer Infrastruktur musste zweimal bei laufendem Betrieb umziehen. Dennoch war die Bibliothek während Sanierung und Umzug keinen einzigen Tag geschlossen.

»Ein großer Dank geht an die Nutzerinnen und Nutzer, die großes Verständnis für den provisorischen Betrieb gezeigt haben, sowie an die zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Handwerkerinnen und Handwerker und an die Umzugsfirma, die alle zum Gelingen der Maßnahme beigetragen haben«, so Dr. Reuter. »In den kommenden Tagen stehen nur noch kleinere Nachbesserungsarbeiten an, die den laufenden Betrieb nicht weiter stören dürften.«

Von Insekten und invasiven Arten

JLU mit mehreren Projekten auf dem Hessentag in Fulda vertreten: E-Health, Insektenbiotechnologie und Biologiedidaktik

pm/vw/chb. Virtuelle Welten in der Medizin entdecken, vom Erfolg der Insekten lernen, invasive Pflanzen- und Tierarten kennenlernen: Auf dem Hessentag in Bad Hersfeld hat sich die JLU den Gästen mit mehreren Projekten vorgestellt.

Den Anfang machte am Stand des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst (HMWK) das Institut für Medizinische Informatik der JLU: Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erforschen zum Stichwort E-Health unter anderem, wie die Technik der Virtual Reality (VR) die Arbeit in der Medizin verändert. Am Ministeriumsstand konnten die Besucherinnen und Besucher mit Hilfe von VR-Brillen die menschliche Anatomie erkunden.

Insekten standen anschließend im Mittelpunkt des Standprogramms: Das Team des Gießener LOEWE-Zentrums für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen (ZIB) berichtete von seiner Arbeit. Die



Foto: Ziemek
Freude über die gelungene Präsentation: Staatsministerin Priska Hinz informierte sich auf dem Hessentag beim Team des HLNUG sowie bei Prof. Hans-Peter Ziemek und Prof. Volker Wissemann (beide HHA) über invasive Tier- und Pflanzenarten in Hessen.

Forscherinnen und Forscher wollen das Potenzial von Insekten für den Menschen nutzbar machen. Am HMWK-Stand konnten die Besucherinnen und Besucher Insekten live bestaunen.

Das Hessische Landesamt für Naturschutz, Umwelt, und Geologie (HLNUG) nahm in Zusammenarbeit mit der Hermann-Hoffmann-Akademie (HHA), dem Botanischen Garten Gießen und dem Institut für Biologiedidaktik der JLU das Thema der invasiven Arten auf und präsentierte es auf dem Hessentag. Globalisierung ermöglicht das Auftreten von Pflanzen- und Tierarten außerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebietes. Sehr viele dieser Arten sind unproblematisch für die heimische Flora und Fauna, zuweilen jedoch kommt es zu einer Beeinflussung bis hin zur Bedrohung der natürlichen Vorkommen: Diese »Neobiota« (Neophyten oder Neozoen) werden invasiv.

Aquarienanlagen, in denen invasive Pflanzen- und Tierarten der Unionsliste der EU ausbruchsicher präsentiert wurden, waren in Fulda ein Magnet für Schulklassen und Gäste des Hessentags. Priska Hinz, Staatsministerin für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz in Hessen, konnte bei ihrem Besuch am Stand eine Broschüre zum Thema entgegennehmen, die Dr. Andreas Opitz, JLU-Alumnus und HLNUG-Mitarbeiter, redaktionell verantwortete (https://www.hlnug.de/fileadmin/dokumente/naturschutz/Neobiota/Broschuere_Invasive_Arten.pdf).

Im Anschluss an den Hessentag werden die Aquarien durch die HHA weiter betreut und im November zusammen mit der Ausstellung erneut auf der 4. Hessischen Landesnaturschutztagung in Gießen sowie auf weiteren Veranstaltungen in Hessen gezeigt.

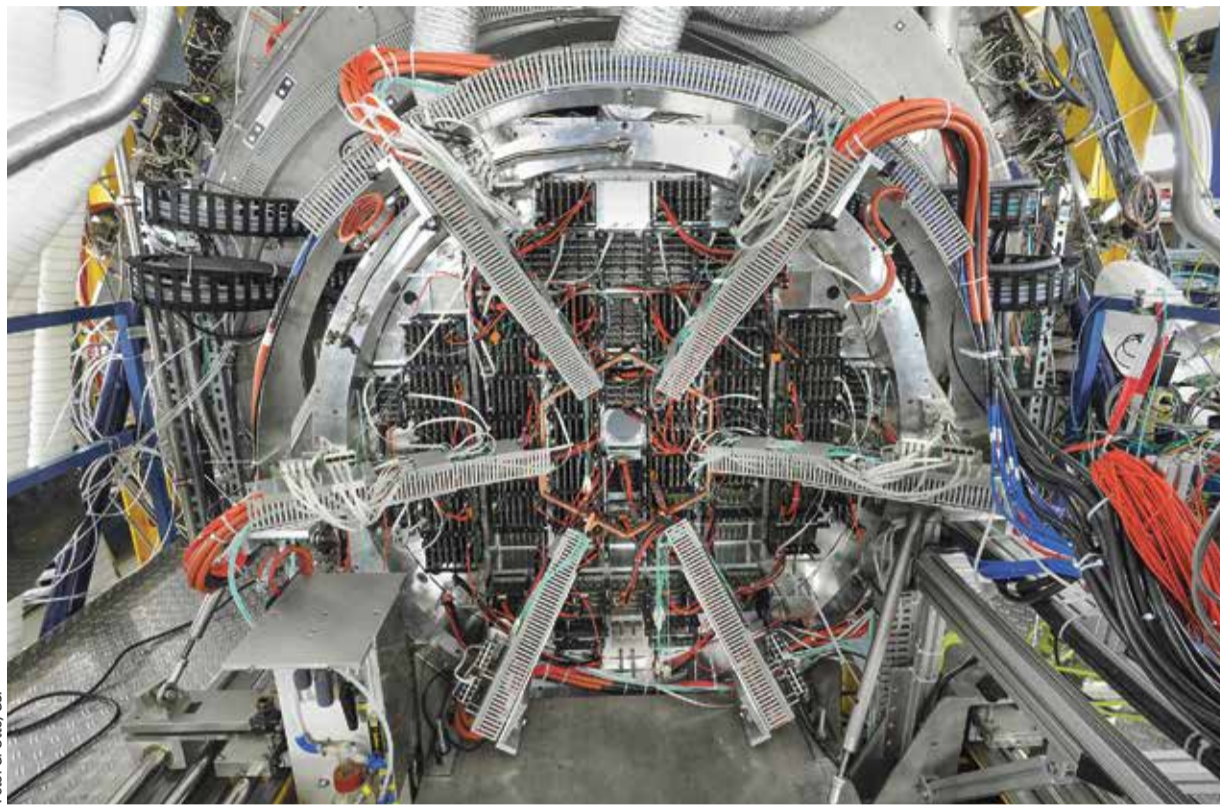
Sechs Millionen Euro für »Kleinste Teilchen«

Gießener Physikalische Institute erfolgreich bei der BMBF-Verbundförderung – Detektoren für die internationale Forschungseinrichtung FAIR und Beteiligungen an weiteren internationalen Experimenten

cl. Der Ursprung der Masse, die Eigenschaften der Bausteine der Materie und deren Wechselwirkung bei der Entstehung unseres Universums – mit grundsätzlichen Fragestellungen wie diesen beschäftigen sich mehrere Arbeitsgruppen der Physikalischen Institute an der JLU. Ihre Forschung zu diesen Themen fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen mehrerer Verbundforschungsprojekte mit insgesamt rund sechs Millionen Euro.

Atomare und subatomare Teilchen und ihre Wechselwirkungen stehen im Mittelpunkt des BMBF-Verbundforschungsprogramms »Physik der kleinsten Teilchen«. Das Programm ist eingebettet in das BMBF-Rahmenprogramm ErUM (Erforschung von Universum und Materie). Beteiligt sind Arbeitsgruppen an der JLU und an weiteren deutschen Universitäten, die an den vom BMBF (mit)finanzierten nationalen und internationalen Großforschungseinrichtungen zur Physik der kleinsten Teilchen forschen.

Die Arbeitsgruppen aus den Physikalischen Instituten der JLU engagieren sich insbesondere bei der sich derzeit bei Darmstadt im Bau befindlichen internationalen Forschungseinrichtung FAIR (Facility for Antiproton and Ion Research), wo in naher Zukunft modernste leistungsfähige Teilchenbeschleuniger, Ionenspeicherringe und Teilchendetektoren neuartige hochpräzise Einblicke in die Struktur und das Verhalten von elementaren Teilchen und Materie unter extremsten Bedingungen gestatten



Vorderansicht eines HADES-RICH-Detektors beim GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung.

werden. Solche sehr hohen Temperaturen oder Drücke herrschten kurz nach dem Urknall oder treten bei Sternexplosionen und Kollisionen von Neutronensternen auf. Für den Aufbau und für die Durchführung von Experimenten bei FAIR sowie für theoretische Untersuchungen erhalten die Gießener Arbeitsgruppen bis Mitte des Jahres 2021 rund 5,3 Millionen Euro aus dem BMBF-Ver-

bundforschungsprogramm »Physik der kleinsten Teilchen«.

Das Forschungsprogramm an FAIR wird von den vier Säulen APPA (Atomic and Plasma Physics and Applications), CBM (Compressed Baryonic Matter), NUSTAR (Nuclear Structure, Astrophysics and Reactions) und PANDA (Antiproton Annihilation in Darmstadt) getragen. Die Gießener

Physik ist in allen vier Forschungssäulen aktiv.

Mit weiteren 0,7 Millionen Euro fördert das BMBF Gießener Beiträge zum japanischen BELLE-II-Experiment, an dem exotische Elementarteilchen erzeugt und untersucht werden, sowie zum ATLAS-Experiment am weltweit größten Teilchenbeschleuniger LHC des internationalen Forschungszentrums CERN in Genf.

Züchtung fördert nachhaltige Weizenproduktion

Ergebnisse umfangreicher Untersuchungen zum Anbau westeuropäischer Weizensorten an verschiedenen Standorten unter Federführung der Professur für Pflanzenzüchtung der JLU in »Nature Plants« veröffentlicht

pm/chb. Weizen ist die weltweit am häufigsten angebaute Kulturpflanze. Für die globale Nahrungssicherung spielen die hohen Erträge im intensiven europäischen Weizenanbau eine ausschlaggebende Rolle. Doch wie können die nötigen Produktionsmengen von qualitativ hochwertigen Nahrungspflanzen wie Weizen trotz eines deutlich reduzierten Einsatzes von agrochemischen Produkten wie Dünger und Pflanzenschutzmitteln erreicht werden? Im Sinne einer nachhaltigeren Landwirtschaft gewinnt diese Frage an Bedeutung. Wichtige Antworten liefern die Ergebnisse einer großangelegten Studie verschiedener Universitäten und Einrichtungen, die unter der Federführung der Professur für Pflanzenzüchtung (Prof. Dr. Rod Snowdon) der JLU kürzlich unter dem Titel *Breeding improves wheat productivity under contrasting agrochemical input levels* (»Züchtung fördert die Produktivität von Weizen bei unterschiedlichen agrochemischen Einsatzmengen«) in der Zeitschrift »Nature Plants« veröffentlicht worden sind.

In der öffentlichen Diskussion wird oft bemängelt, dass moderne Pflanzensorten aufgrund der starken Ausrichtung auf Ertragssteigerung nur noch im intensiven Anbau leistungsfähig seien. Älteren Sorten wird dagegen eine bessere Anpassungs- und Leistungsfähigkeit in Anbausystemen mit reduziertem Input zugesprochen. Jedoch fehlten bislang empirische Grundlagen für diese Aussagen, aus denen Entscheidungshilfen zur Züchtung bestimmter Sorten für einen nachhaltigeren Anbau entwickelt werden könnten. Um diese Wissenslücke zu schließen, haben Agrarwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an verschiedenen Standorten den Einfluss des Züchtungsfortschritts auf das Ertragspotenzial unter nachhaltigeren Anbauszenarien unter die Lupe genommen.

In einer der bisher größten derartigen Untersuchungen weltweit wurden

fast 200 bedeutende westeuropäische Weizensorten aus den letzten 50 Zulassungsjahren mehrjährig an diversen Standorten angebaut. Das Ungewöhnliche: Die Leistung jeder Sorte wurde nicht nur unter optimalen (intensiven) Anbaubedingungen eingehend geprüft, sondern an jedem Standort auch im direkten Vergleich zu Varianten mit stark reduzierter Stickstoffdüngung bzw. ohne Pflanzenschutzbehandlungen. So konnten die Forscherinnen und For-

verzeichneten die Agrarforscherinnen und -forscher eine durchschnittliche Ertragssteigerung neuer Sorten in Höhe von etwa 32 kg/ha pro Zulassungsjahr. Dies erklärt einen großen Anteil der anhaltenden Produktionszunahmen der letzten 50 Jahre und spiegelt sich auch in den Bestimmungen der Sortenzulassung wider: Für die Registrierung neuer Sorten setzen die amtlichen Zulassungsbehörden eine Verbesserung gegenüber früheren Sorten voraus.

die höchste Leistung – und dies auch ohne Fungizid-Behandlung oder bei reduzierter Düngung. Die neueren Weizensorten zeichneten sich insgesamt durch verbesserte Krankheitsresistenzen, erhöhte Nährstoffnutzungseffizienz und sogar durch die stärksten Ertragsleistungen unter Dürrestress aus. Offensichtlich – so die Erklärung – hat die intensive Züchtung auf Ertrag indirekt auch die Gesamtleistung der Sorten unter diversen Stress- oder Mangelsituationen verbessert. Neuere Sorten wiesen sich auch durch eine bessere Ertragsstabilität aus.

Dank Analysen des Erbguts aller Sorten konnten auch die genetischen Hintergründe aufgedeckt werden: Durch die langjährige Selektion auf Ertrag unter unterschiedlichen Anbaubedingungen fand offensichtlich eine ständige Akkumulation von vorteilhaften Genvarianten statt.

Für den europäischen Weizenanbau im Zeichen des Klima- und Agrarpolitikwandels konnten die Autorinnen und Autoren der Studie eine klare Anbauempfehlung aussprechen: Eine ressourceneffiziente und nachhaltige Landwirtschaft unter reduziertem Agrarchemieinsatz funktioniert nur unter Einsatz der neuesten, leistungsfähigsten Sorten.

Beteiligte Institutionen

JLU (Koordinierender Autor: Prof. Dr. Rod Snowdon, gleichberechtigte Erstautoren Dr. Kai Voss-Fels, Dr. Andreas Stahl, Dr. Benjamin Wittkop), Leibniz-Universität Hannover (Projektleitung: Prof. Hartmut Stütze), Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Julius-Kühn-Institut für Kulturpflanzenforschung, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und University of Queensland (Australien)

DOI: 10.1038/s41477-019-0445-5
www.nature.com/articles/s41477-019-0445-5



Weizenähren aus 50 Jahren Züchtungsfortschritt.

scher die Leistungen der Sorten in unterschiedlichen Anbauintensitäten direkt miteinander vergleichen und den langjährigen Züchtungsfortschritt in einen direkten Zusammenhang mit der Ressourceneffizienz und dem Pflanzenschutzbedarf bringen.

Die Ergebnisse entsprechen einerseits den Erwartungen: Im intensiven Anbau

Eine große Überraschung hielten jedoch die Ertragsdaten aus den Varianten mit reduzierten Agrarchemieinsätzen bereit: Hier fiel der züchtungsgetriebene Ertragsfortschritt wider Erwarten nicht geringer aus, sondern war ebenso hoch oder sogar noch höher als im intensiven Anbau. Auffällig: Es zeigten keineswegs die älteren, sondern durchweg die neuesten Sorten

Strafbarkeit von Betrug

Hercule-Programm: EU fördert Forschungsprojekt an der JLU

cl. Wie werden die Rechtsvorgaben der Europäischen Union (EU) für die Strafbarkeit des Betruges in den Mitgliedsstaaten umgesetzt? Mit dieser Frage beschäftigt sich ein Forscherteam an der JLU unter der Leitung von Prof. Dr. Pierre Hauck, Professur für Strafrecht und Strafprozessrecht. Die Gruppe an der JLU wird die entsprechenden Rechtsgrundlagen des Unionsrechts untersuchen. Dafür konnte sie beehrte EU-Fördermittel einwerben.

Die EU fördert das Forschungsprojekt an der JLU im Rahmen ihres Betrugsbekämpfungsprogramms Hercule für zwei Jahre mit insgesamt rund 100.000 Euro. Die Hercule-Programme dienen dem Schutz der finanziellen Interessen der EU. Sie unterstützen Maßnahmen zur Bekämpfung von Unregelmäßigkeiten, Betrug und Korruption zulasten des EU-Haushalts. Verwaltet werden sie vom Europäischen Amt für Betrugsbekämpfung.

Die EU-Kommission verspricht sich von dieser Forschungsarbeit mehr Transparenz in der Rechtsanwendung der 28 Mitgliedstaaten. Denn jeder Mitgliedstaat ist verpflichtet, die unionsweit geltenden Rahmenbedingungen der Betrugsstrafbarkeit in seiner eigenen nationalen Rechtsordnung verbindlich umzusetzen.

Insektenschwund

JLU beteiligt an Projekt zum Insekten-Monitoring in Naturschutzgebieten

cl. In Deutschland gibt es immer weniger Insekten. Diese besorgniserregende Entwicklung, die seit Jahrzehnten zu beobachten ist, gefährdet auch die Artenvielfalt in Naturschutzgebieten. Grundlegende Fragen zur Ursache des Insektenschwundes sind nach wie vor ungeklärt. Vor diesem Hintergrund startet der NABU mit der JLU und sieben weiteren Partnern ein umfassendes Forschungsprojekt. Das Ziel des Projektes DINA (Diversität von Insekten in Naturschutz-Arealen) ist es, erstmals wissenschaftlich basiert die Insektenvielfalt in Naturschutzgebieten zu erfassen und zu dokumentieren. Von der JLU ist apl. Prof. Dr. Birgit Gemeinholzer vom Institut für Botanik beteiligt. Sie erforscht im Teilprojekt »Untersuchung der Pollen- und Insektendiversität in Naturschutzgebieten«, welche Nahrungspflanzen von den Insekten genutzt werden.

Das Projekt wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in Höhe von 4,2 Millionen Euro gefördert, auf das Teilprojekt der JLU entfallen rund 212.000 Euro. Träger ist das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR).

»Ein Drittel der 33.000 in Deutschland vorkommenden Insektenarten ist gefährdet. Es ist davon auszugehen, dass vor allem die intensive Landnutzung zum Insektenrückgang in Naturschutzgebieten beiträgt«, sagt NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller. »Mit diesem Projekt wollen wir herausfinden, wie stark sich der Einsatz von Pestiziden und der Verlust insektenfreundlicher Strukturen durch Landwirtschaftsflächen auf angrenzende Naturschutzgebiete auswirken.«

Dazu sollen über vier Jahre bundesweit in 21 repräsentativen Gebieten die Insektenpopulationen erfasst werden. Bereits in diesem Sommer werden standardisierte Insektenfallen in Gebieten aufgestellt, die an landwirtschaftlich genutzte Flächen grenzen. In dem Insekten-Monitoring wird zum einen die Masse der Insekten erfasst, zum anderen werden vollständige Artenlisten durch modernste genetische Methoden erstellt. Neben der Erforschung der Insekten sollen auch Faktoren wie Landnutzung, ökotoxikologische Einflüsse und die Zerstörung von Habitaten erfasst werden, die Einfluss auf den Insektenrückgang haben könnten.

Wie Babys die Welt begreifen

Verstehen lernt man nicht vor dem Bildschirm: Abteilung Entwicklungspsychologie präsentiert Studienergebnisse und stellt Trainingsprogramm für Eltern vor

pm/chb. Wie Säuglinge eine Gedankenwelt aufbauen und allmählich denken lernen, untersucht die Abteilung Entwicklungspsychologie der JLU. In aktuellen Studien konnte die Forschergruppe unter der Leitung von Prof. Dr. Gudrun Schwarzer zeigen, dass sich Babys neue Gegenstände besonders gut merken und vorstellen können, wenn sie diese genau betrachten und dabei gleichzeitig mit den Fingern abtasten.

Gerade das Abfahren der Kanten und Oberflächen mit den Fingern ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die Babys eine genaue Vorstellung von einem Gegenstand entwickeln können, auch wenn sie diesen nicht mehr sehen. Damit widerlegt das Team frühere Thesen. Lange Zeit ging man davon aus, dass nur ältere Kinder und Erwachsene zu solch höheren Denkleistungen fähig seien.

»Babys, die Objekte sorgfältig mit Blicken und Fingern erkunden, können sich solche Objekte nicht nur im Geiste gut vorstellen, sie können diese in

ihrer Vorstellung beispielsweise auch drehen«, erläutert Prof. Schwarzer. Das verinnerlichte Wissen über bestimmte Gegenstände helfe den Babys auch, diese im richtigen Moment anzuschauen und rechtzeitig zu ergreifen, selbst wenn sich die Gegenstände bewegen. Diese Fähigkeit bzw. Fertigkeit sei entscheidend, um im Alltag sicher mit Objekten umzugehen und erfolgreich Handlungen auszuführen.

Die Forscherinnen und Forscher haben ein Trainingsprogramm erstellt, mit dem Eltern ihren Kindern das Erkundungsverhalten von Gegenständen beibringen können. Das Forschungsteam macht dabei deutlich, dass gerade bei jungen Kindern erfolgreiches Lernen und Verstehen nicht vor dem Fernseher oder Tablet stattfindet. »Kinder brauchen vielmehr eigene Aktivität und reale Erfahrungen mit Gegenständen, um über sie Wissen zu verinnerlichen«, appelliert Prof. Schwarzer an alle Eltern, Erzieherinnen und Erzieher sowie an Betreuerinnen und Betreuer beispielsweise in Krabbelgruppen. Folgestudien sind geplant. Interessierte Eltern sind daher herzlich eingeladen, sich mit der Abteilung für Entwicklungspsychologie in Verbindung zu setzen.

Telefon: 0641 99-26003
www.uni-giessen.de/fbz/fb06/psychologie/abt/ep/info



Kluger Nachwuchs: Babys können sich neue Gegenstände besonders gut vorstellen, wenn sie diese genau betrachten und mit den Fingern abtasten.

Gießen – Kasan – Kiew

Sprachenkonflikte und Sprachenpolitik in Russland und der Ukraine: Abschlusskonferenz eines von der VolkswagenStiftung geförderten trilateralen Projekts

pm/cl. Ist Zwei- oder Mehrsprachigkeit die Lösung für multiethnische Staaten? Inwieweit dämmen sie mögliche Konflikte ein? Oder fördern sie gar Konflikte in Nation-building-Prozessen multiethnischer Gesellschaften? Sind solche Konflikte überhaupt Sprachenkonflikte oder vielmehr Stellvertreterkonflikte? Oder sind sie von politischen Akteuren konstruiert? Fragen wie diese kamen auf der Abschlusskonferenz eines trilateralen Projekts der Gießener Slavistik mit Partnern in Russland (Kasan) und der Ukraine (Kiew) zur Sprache. Mitte April diskutierten die Projektpartner aus Kasan und Kiew an der JLU ihre Ergebnisse. Mit dabei waren weitere Expertinnen und Experten aus Deutschland, Russland, Schweden, Großbritannien und Ungarn.

Gefördert wurde das Projekt »Bilingualism and conflict resolution. Ethno-linguistic conflicts, language politics and contact situations in post-Soviet Ukraine and Russia« über drei Jahre von der VolkswagenStiftung

in der Förderlinie »Trilaterale Partnerschaften – Kooperationsvorhaben zwischen Wissenschaftler(inne)n aus der Ukraine, Russland und Deutschland«. »Angesichts des anhaltenden Russland-Ukraine-Konflikts gilt es, wissenschaftliche Kooperationskanäle nicht nur offenzuhalten, sondern auch auszubauen«, betonte die Gießener Projektleiterin Prof. Dr. Monika Wingender: »Dies war auch eines der Ziele des trilateralen Projektes.« Einmal mehr zeigte sich, dass es keine einfachen Antworten auf die Fragen nach der Rolle von Sprachenkonflikten und -politik gibt. Die betreffenden Sprachsituationen haben sich allein in der dreijährigen Projektlaufzeit stark verändert, wie umfangreiche Feldforschungen zeigten, die in Tatarstan in Russland, in verschiedenen Regionen der Ukraine und auf der Krim durchgeführt wurden.

Für die nicht immer einfache trilaterale Kooperation waren die langjährigen Universitätspartnerschaften der JLU mit Kasan (siehe auch Bericht auf Seite 4) und Kiew der Garant für Stabilität. Diese Partnerschaften haben sich nicht nur bewährt, sondern wurden auch durch die thematische Kooperation zu Sprachkonfliktthemen weiter intensiviert. »Holprig waren die Anfänge der wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit der Krim«, berichtete Wingender. »Zur unserer großen Freude gelang es schließlich, die Kommunikationsbarrieren abzubauen.«



Foto: Novespace

Experimentieren in der Schwerelosigkeit: Andreas Schmitz, Masterstudent der Physik (vorne), und Prof. Markus Thoma (hinten) im Flugzeug A310 ZERO-G, der umgebauten ehemaligen »Konrad Adenauer« der Bundesrepublik Deutschland.

Staubige Plasmen in Parabelflügen

71. ESA-Parabelflugkampagne: Prof. Markus Thoma vom I. Physikalischen Institut führt mit der Apparatur PK-4 in Bordeaux zum dritten Mal Experimente in Schwerelosigkeit durch

mt/chb. Wie verhalten sich staubige Plasmen in der Schwerelosigkeit? Bereits zum dritten Mal haben Wissenschaftler und Ingenieure des I. Physikalischen Instituts der JLU mit Unterstützung durch das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) Parabelflugexperimente geleitet.

Im Rahmen der 71. ESA-Parabelflugkampagne in Bordeaux kam erneut die Experimenteinheit PK-4 (»Plasmakristallexperiment #4«) zum Einsatz, von der seit dem Jahr 2014 unter Beteiligung der JLU eine Kopie auf der Internationalen Raumstation ISS betrieben wird. Für die Parabelflüge zwischen dem 13. und 24. Mai 2019 wurde das Flugzeug A310 ZERO-G der Firma Novespace – die umgebaute ehemalige »Konrad Adenauer« der Bundesrepublik Deutschland – genutzt. Dabei wird an drei Flugtagen in jeweils 31 Parabeln mit einer Dau-

er von 22 Sekunden eine annähernde Schwerelosigkeit realisiert.

Bei einem staubigen Plasma (komplexes Plasma) wird ähnlich wie in einer Neonröhre ein Plasma, das heißt ein ionisiertes Gas, in einer elektrischen Entladung erzeugt; anschließend werden Mikropartikel (»Staubkörner«) in die Plasmakammer injiziert. Diese laden sich durch Elektronenanlagerung im Plasma stark negativ auf und zeigen aufgrund der elektrischen Wechselwirkung untereinander interessante Phänomene, wie Phasenübergänge und Strukturbildung.

Da die Mikropartikel sich durch Laserbeleuchtung direkt abbilden lassen, können somit grundlegende Fragen der Vielteilchenphysik auf dem Niveau der einzelnen Teilchen studiert werden, die in atomaren Systemen nicht direkt zugänglich sind. Experimente zur Grundlagenforschung mit komplexen Plasmen im Labor und in der Schwe-

relosigkeit werden an der JLU seit dem Jahr 2013 in der Arbeitsgruppe Plasma- und Raumfahrtphysik unter der Leitung von Prof. Dr. Markus Thoma unternommen. Bestimmte Untersuchungen lassen sich dabei nur in der Schwerelosigkeit vornehmen, da die Schwerkraft oft einen unerwünschten Einfluss auf die Mikropartikel ausübt.

Bei den jetzigen Parabelflugexperimenten lag der Schwerpunkt zum einen auf Experimenten, die sich auf der ISS nicht durchführen lassen, da dort die Apparatur nicht angepasst werden kann. Zum anderen wurden zur Vorbereitung neuer Experimente für die ISS verschiedene Experimentvorschlüsse getestet. Zurzeit werden die in den sehr erfolgreich verlaufenen Parabelflugexperimenten mit PK-4 gesammelten Daten von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an der JLU und der University of Iowa ausgewertet.

Leistung macht Schule

Wissenschaftliche Begleitung zur Begabungs- und Leistungsförderung – Website des Forschungsverbunds LemaS dient als Informationsplattform

pm. Wer steht hinter LemaS? Welche Ziele verfolgt der Forschungsverbund? Was passiert in den Teilprojekten? Wie verläuft die Zusammenarbeit mit den Schulen? Was sind Ergebnisse aus den ersten Projektphasen? Auf der neuen Website www.lemas-forschung.de gibt es Einblicke in die wissenschaftliche Begleitung des bundesweiten Entwicklungs- und Forschungsprojekts »Leistung macht Schule« (LemaS), das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird und an dem 300 Schulen aller Schulformen bundesweit beteiligt sind.

Der interdisziplinäre Forschungsverbund setzt sich aus 28 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und rund 60 wissenschaftlichen Mitarbeitenden von 16 beteiligten Hochschulen zusammen. An der JLU ist Prof. Dr. Wolfgang Hallet vom Institut für Anglistik als Projektleiter in einem der insgesamt 22 Teilprojekte eingebunden. Der Webauftritt dokumentiert die laufende Arbeit des Gesamtprojekts und informiert über wissenschaftliche Hinter-

gründe, Methoden und Ergebnisse des Großprojekts.

Die Schulen werden mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung zur Förderung von (potenziell) leistungsstarken Schülerinnen und Schülern wissenschaftlich begleitet, bei der Konzeptionierung und Umsetzung passender Strategien, Materialien und Maßnahmen unterstützt und kontinuierlich evaluiert. Hilfestellung gibt es nicht nur im Bereich der Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Ein zentraler Bestandteil ist die Professionalisierung und Unterstützung der Lehrkräfte durch den Aufbau kooperativer Strukturen im Kollegium und von Schulnetzwerken, bei der Entwicklung von überfachlichen diagnosebasierten Förderformen sowie von differenzierenden Aufgaben- und Förderformaten in den MINT-Fächern und Sprachen. Der Forschungsverbund bündelt Expertise aus der Erziehungs- und Bildungswissenschaft, darunter der Bildungstheorie, Schul-, Professions- und Effektivitätsforschung, den Fachdidaktiken in Deutsch, Englisch

und den MINT-Fächern sowie der Psychologie mit Schwerpunkten im Bereich der Diagnostik und Evaluationsforschung. Die Interdisziplinarität des Forschungsverbunds prägt die Projektstruktur und das praxisorientierte Arbeitsprogramm der Teilprojekte.

Neben grundlegenden Informationen zu den Aktivitäten und Strukturen des Forschungsverbunds sowie der Übersicht zu LemaS-Publikationen werden auf der Website auch besondere Veranstaltungen porträtiert und Projektergebnisse aufbereitet.

Die Onlinepräsenz des Forschungsverbunds LemaS dient somit der Vitalisierung des Forschungsnetzwerks durch einen fachübergreifenden wissenschaftlichen Austausch und ist als Informationsplattform eine Anlaufstelle für externe Anfragen zum Thema Leistungs- und Begabungsförderung sowie Schul- und Unterrichtsentwicklung in Deutschland.

www.LemaS-Forschung.de
www.leistung-macht-schule.de



Foto: Karina Friese

Die JLU als Lernort für Berufsschüler: Die Metallbauklasse der Theodor-Litt-Schule in Gießen hat das Stahlgerüst für die Aufhängung des Pottwal-Skeletts im Hörsaal der Hermann-Hoffmann-Akademie gebaut.

Gießener Lehrerbildung überzeugt erneut

Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das berufliche Lehramt an der JLU im Rahmen der »Qualitätsoffensive Lehrerbildung« mit 2,4 Millionen Euro – Lehrermangel in der Fachrichtung Metall-Elektro gezielt bekämpfen

dit. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert die Qualifizierung zum beruflichen Lehramt an der JLU in den kommenden Jahren mit rund 2,4 Millionen Euro. Die JLU war mit ihrem Antrag »Gießener Offensive Berufliche Lehrerbildung (GOBeL)« in der aktuellen Ausschreibung der bundesweiten

»Qualitätsoffensive Lehrerbildung« auf ganzer Linie erfolgreich und führt damit die Reihe der positiven Begutachtungen in diesem Programm fort.

GOBeL, das bis Ende 2023 gefördert werden soll, ist eines von bundesweit 13 Projekten, die sich der Weiterentwicklung der Lehrerbildung für die beruflichen Schulen widmen. »Lehrkräfte an beruflichen Schulen tragen in besonderer Weise auch zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes Deutschland und seiner Innovationsfähigkeit bei«, betonte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, der der Projektleiterin Prof. Dr. Ingrid Miethe vom Institut für Erziehungswissenschaft und allen weiteren Beteiligten herzlich gratulierte. »Ich freue mich sehr, dass wir mit unserem Konzept in diesem hochkompetitiven Wettbewerb überzeugen konnten.«

Zu den Zielen des Gießener Projekts gehört unter anderem die universitäre Begleitung von Quereinstiegen in das berufliche Lehramt der Fachrichtung Metall-Elektro. Besonders in diesem Bereich besteht ein anhaltender Mangel an qualifizierten Lehrkräften, weshalb die Quereinstiege verstärkt gefördert

werden sollen. Um die hohe Qualität der Lehrerbildung auch an beruflichen Schulen aufrechtzuerhalten, ist insbesondere die berufsdidaktische und berufspädagogische Fundierung unerlässlich.

Bereits seit 2016 leistet die Förderung durch die »Qualitätsoffensive Lehrerbildung« einen wesentlichen Beitrag zur Qualifizierung der zukünftigen Lehrkräfte an der JLU. »Dass dank dieser Förderung jetzt auch das berufliche Lehramt an der JLU weiterentwickelt werden kann, freut mich sehr«, betonte Prof. Dr. Verena Dolle, als Erste Vizepräsidentin zuständig für Studium und Lehre und zugleich Vorsitzende des Zentrums für Lehrerbildung der JLU.

Die JLU hat das breiteste mögliche Lehramtsangebot in Hessen. An der Lehrerbildung sind neun von elf Fachbereichen beteiligt; sie ist als übergreifende Struktur angelegt und gleichermaßen wissenschaftsfundiert sowie praxisorientiert ausgerichtet. Bundesweit hat das Auswahlgremium der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz 43 Projekte für eine Förderung von insgesamt bis zu 79 Millionen Euro bis zum Ende des Jahres 2023 empfohlen.

Die GOL geht in die nächste Runde

Positive Zwischenbilanz für die Gießener Offensive Lehrerbildung – Zweite Förderphase des Strukturentwicklungsprojekts startet im Juli

► Von Malte Werner

Seit dem Start im Jahr 2016 hat die Gießener Offensive Lehrerbildung (GOL) eine Vielzahl von Projekten angestoßen. Entsprechend ihrer beiden Leitideen »Auf die Lehrkraft kommt es an« und »Auf die Uni kommt es an« sowie der darin verankerten Konzepte Bildungsbeteiligung, Reflexivität und Vernetzung spannen die in der GOL entwickelten Maßnahmen einen weiten Bogen: Von der Gewinnung geeigneter Studierender (GOL@school, Excellence Day) und von Beratungsangeboten zu Studienbeginn (#selfie-Coaching) über den Kompetenzaufbau während des Studiums (»Arbeiten in multiprofessionellen Teams/Settings«) und dem Vorbereitungsdienst

GOL GIEßENER OFFENSIVE LEHRERBILDUNG

(»Mentor*innen qualifizieren«) bis in die berufliche Phase der Fort- und Weiterbildung (InnovationCamp 2019).

Die Hauptaufgabe in der ersten Förderphase lag darin, die neuen Maßnahmen neben dem laufenden Lehrbetrieb nicht nur zu konzipieren, zu pilotieren und zu evaluieren, sondern auch geeignete Arbeitsstrukturen aufzubauen bzw. mit den bestehenden Strukturen an der JLU zu vernetzen. In den vergangenen drei Jahren hat sich die GOL gemeinsam mit vielen an der Lehrerbildung der JLU beteiligten Akteuren so zu einem »Think Tank« für die gesamte Lehrerbildung entwickelt. Dies zeigt sich etwa in der Zusammenarbeit am »Integrierten Kerncurriculum Grundwissenschaften« oder dem Ideenaustausch in den Foren zur Lehrentwicklung. Aus beiden Formaten sind zahlreiche Ideen für eine Weiterentwicklung der universitären Lehrerbildung entstanden.

Darüber hinaus galt es, die angestrebten Entwicklungsprozesse systematisch mit den anderen Phasen und außeruniversitären Akteuren der Lehrerbildung – etwa den Studienseminaren oder der Hessischen Lehrkräfteakademie – zu verbinden. Der Aspekt der Vernetzung manifestiert sich besonders deutlich in der Kooperation mit den sogenannten Campusschulen in der Region. Außerdem zeigt dieses Beispiel die Bedeutung der Verknüpfung von wissenschaftlicher und schulischer Praxis – einem weiteren Kernanliegen der GOL.

Alle Erkenntnisse aus den ersten drei Jahren flossen auch in die große Konferenz zum Thema »Reflexivität in allen Phasen der Lehrerbildung« ein, zu der im April rund 200 Teilnehmende nach Gießen kamen.

Wenn nun die zweite Projektphase startet (GOL2.0), stehen zum einen die Weiterentwicklung und Optimierung der Maßnahmen im Fokus. Zum anderen werden die Forschung zur Wirkung der einzelnen Maßnahmen verstärkt und die Verstärkung effektiver Maßnahmen über die Phase der Projektförderung hinaus vorbereitet.

GOL

Die Gießener Offensive Lehrerbildung (GOL) ist ein Strukturentwicklungsprojekt der JLU, das der Sicherung und Entwicklung der Qualität der Lehrerbildung dient und im Rahmen der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) aufgelegten Förderlinie »Qualitätsoffensive Lehrerbildung« von 2016 bis 2019 mit knapp sechs Millionen Euro unterstützt wird. Von Juli 2019 bis Dezember 2023 kommen weitere rund fünf Millionen Euro an Fördergeldern hinzu.

www.uni-giessen.de/gol/

Mit der »Virtual Reality-Brille« durch den Knochen spazieren

Innovative Lehre im Medizinstudium an der JLU – Einsatz von virtueller Realität in der Rheumatologie – Förderung durch das Studienstrukturprogramm des Landes Hessen

dit. »Virtual Reality« wird nicht nur bei Computerspielen oder in der technischen Konstruktionsplanung genutzt: In der Medizin gibt es vielversprechende Ansätze zum Einsatz der virtuellen Realität in der medizinischen Behandlung. Die JLU nutzt »Virtual Reality« (VR) nun auch in der Lehre. Erstmals wird am Campus Kerckhoff der JLU und ihres Fachbereichs Medizin in Bad Nauheim ein Kurs zu rheumatischen und osteologischen Erkrankungen unter Einsatz sogenannter »Virtual Reality«-Brillen angeboten.

Dabei können Studierende unter Anleitung von Dr. Philipp Klemm sowohl die gesunde Anatomie als auch die einer entzündlichen Erkrankung zum Beispiel des Handgelenks auf besondere Weise erleben: Sie begehen den Knochen auf einem virtuellen Spaziergang. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer tragen dabei eine VR-Brille, die ihnen den Eindruck vermittelt, sie würden sich tatsächlich im Körper bewegen. »Das ist ein sehr eindrückliches und faszinierendes Erlebnis«, sagt Prof. Dr. Uwe Lange aus

der Kerckhoff-Klinik, Professor für Internistische Rheumatologie, Osteologie, Physikalische Medizin an der JLU. »Davon werden die Studierenden und schließlich auch die Patientinnen und Patienten künftig enorm profitieren.«

Die Software für das Lehrszenario wurde an der Universität Erlangen-Nürnberg in Zusammenarbeit mit der Lilly Deutschland GmbH entwickelt und der JLU freundlicherweise vom Team um Dr. Amd Kleyer zur Verfügung gestellt. Die notwendige Ausstattung wurde im Rahmen der forschungsnahen Lehr- und Lernplattform »(Natur)Wissenschaft und Technik in der Medizin – NWTmed« beschafft. Das Projekt NWTmed wird durch zentrale QSL-Mittel der JLU, dezentrale QSL-Mittel des Fachbereichs Medizin

und Mittel aus dem Studienstrukturprogramm des Landes Hessen gefördert.

»Wir sind uns sicher, dass der Einsatz dieses neuartigen Mediums nachhaltig zur Ausbildung beitragen wird und neue Lernmöglichkeiten eröffnet«, so Dr. Johannes Lang, gemeinsam mit Dr. Holger Repp Initiator von NWTmed. Repp ergänzt: »Auch ist es uns wichtig, dass künftige Ärztinnen und Ärzte durch den Umgang mit innovativen Techniken für das Thema Digitalisierung sensibilisiert werden. Dies betrifft sowohl die eigene Ausbildung als auch neue Wege in Therapie und Aufklärung, wie sie die Ärztinnen und Ärzte von morgen selbst mitgestalten werden.«

www.uni-giessen.de/NWTmed



Durchblick via VR-Brille: Eine Studentin des Rheumatologie-Kurses folgt den Instruktionen von Prof. Dr. Uwe Lange und Dr. Philipp Klemm innerhalb des virtuellen Raumes am Campus Kerckhoff der JLU und ihres Fachbereichs Medizin in Bad Nauheim.

Foto: Johannes Lang

Lohnender Austausch zwischen Theorie und Praxis

»Mentoring-to-Teach«: Projekt für Studierende der Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Außerschulische Bildung – Kooperation mit regionalen Weiterbildungsanbietern

dit. Nach Abschluss des Projekts »Mentoring-to-Teach«, in dem Studierende der Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Außerschulische Bildung praktische Erfahrungen in der Erwachsenen- und Weiterbildung sammeln konnten, haben die Beteiligten ein positives Fazit gezogen. »Die Lernergebnisse bei den Studierenden sind zum Teil beeindruckend«, sagte Prof. Dr. Bernd Käßlinger, Professor für Weiterbildung an der JLU, angesichts der aus dem Projekt entstandenen eigenen Seminarkonzepte der Studierenden. Während des Projekts konnten die Studierenden erfahrene Dozentinnen und Dozenten bei der Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen begleiten und unterstützen.

Zu den Kooperationspartnern gehörten unter anderem die Volkshochschulen aus der Umgebung, Unternehmen wie NAOS und Schunk und Weiterbildungsexpertinnen und -experten von Einrichtungen der JLU. Die Veranstaltungen, die von öffentlich geförderten Weiterbildungen über pri-

vate bis zu Inhouse-Schulungen reichen, waren dabei so vielseitig wie die Kooperationspartner.

Dabei hat sich gezeigt, dass der Austausch sich für alle Beteiligten lohnt: So profitieren nicht nur die Studierenden von der zusätzlichen Möglichkeit, Praxiserfahrungen zu sammeln. Auch die Mentorinnen und Mentoren der regionalen Weiterbildungslandschaft zeigten ein großes Interesse, an der Ausbildung nachrückender Generationen von Erwachsenenbildnerinnen und -bildnern mitzuwirken, und haben zusätzlich einen Eindruck von der Vielfalt und Praxisbezogenheit des Studiengangs gewonnen.

Die Zusammenarbeit endet nicht mit dem Abschluss des Projekts: Weitere Kooperationen über Praktika, Programmweiterentwicklungen bis hin zur möglichen Erprobung studentischer Seminarkonzepte in der Praxis sind angedacht. Der Bereich der Erwachsenen- und Weiterbildung ist ein im Vergleich zur Lehrerbildung wenig bekanntes, aber sehr bedeutsames Arbeitsmarktsegment mit in Deutschland schätzungsweise 1,3 Millionen Beschäftigungsverhältnissen in Lehre, Planung und Beratung. Das Projekt wurde aus Mitteln zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre (QSL-Mittel) finanziert und konzeptionell von Prof. Dr. Regina Egetenmeyer (Universität Würzburg) unterstützt.

Eine Zeitreise in die Antike

Team der Antikensammlung präsentiert Dauerausstellung im neuen Glanz und legt Katalog vor – Stilvolle Einladung zur Eröffnung in römischen Gewändern

► Von Dagmar Klein

Kultur anders erleben, Schätze im neuen Licht entdecken, sich auf Unbekanntes einlassen: Der Internationale Museumstag, diesmal unter dem Motto »Museen – Zukunft lebendiger Traditionen«, wurde auch in Gießen begangen. Das Oberhessische Museum, das Liebig-Museum und das Mathematikum luden zu verschiedenen Veranstaltungen ein. Im Wallenfels'schen Haus hielt die Antikensammlung der JLU ein besonders verlockendes Angebot bereit. Eine »Zeitreise in die Antike« verspricht die neu konzipierte Dauerausstellung; die antiken Stücke wurden am 19. Mai erstmals der Öffentlichkeit im neuen Glanz präsentiert.

Studierende hatten sich eine Menge einfallen lassen: Das üppige Büffet faszinierte durch das ansprechende Arrangement, das an ein römisches Gelage erinnerte. Dazu passend hatten sich drei Studentinnen in antik anmutende Gewänder gekleidet, mitsamt dazu passenden Frisuren. In dieser Aufmachung waren sie zuvor auf dem Kirchen- und Marktplatz unterwegs, um Neugierige anzulocken.

Seit der Eröffnung des Wallenfels'schen Hauses im Jahr 1987, als drittes Gebäude des Oberhessischen Muse-



Zeitreise in die Antike: Das üppige Büffet bei der Eröffnung der neu konzipierten Dauerausstellung erinnerte durch das ansprechende Arrangement an ein römisches Gelage. Das studentische Team hatte sich viel einfallen lassen.

des neuen Begleitkatalogs für die Dauerausstellung finanziert hatte.

Sammlungskustodin Dr. Michaela Stark wies auf die Veränderungen und didaktischen Neuerungen des Ausstellungskonzeptes hin. Bislang war die Dauerausstellung vor allem chronologisch geordnet, nun tritt an diese Stelle eine stärker kulturgeschichtliche Ausrichtung. Allgemeinverständliche Themenstationen richten den Blick auf Alltagskultur, Lebenswelt von Frauen, Techniken der Herstellung von Ge-

sentation eine sehr elegante Anmutung verleiht. Dazu kommen einheitlich gestaltete Informationstafeln und kleinere Erklärungsschilder.

Das neue Ausstellungskonzept wurde von den Studierenden gemeinsam mit der Kustodin im Wintersemester im Rahmen einer Lehrveranstaltung entwickelt. In Teams arbeiteten sich die Studierenden jeweils in einem Themenbereich ein, schrieben die Texte für die Tafeln und den neuen Ausstellungskatalog und waren verantwortlich für die Gestaltung »ihrer« Themenvitrine. Stefania Gerundo bedankte sich bei der Eröffnung stellvertretend für das Team für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und dafür, dass Vorschläge ernstgenommen und umgesetzt wurden. Das habe alle in ihrem Studium beflügelt.

Manches ist den regelmäßigen Gästen der Antikensammlung vertraut, so bleibt etwa die Vitrine mit den Troja-Funden von Heinrich Schliemann bestehen. Sie wurde durch Erläuterungen didaktisch aufgearbeitet. Erstmals wieder zu sehen sind Objekte der umfangreichen Münzsammlung, die in zwei Einzelvitrinen gezeigt werden, aber auch bildhaft erläuternde Zugaben in den Themenvitrinen sind. Zum Beispiel, wenn es um die Eule als Wappentier der Göttin Athena geht. Ein Parallelseminar unter Leitung von Dr. Julia Koch hatte sich zudem speziell mit hellenistischen Herrscher-Porträts auf Münzen befasst. Auch zu dem Thema wurde eine Projektvitrine gestaltet.

Kleiner Gag am Rande: Zu einer Münze mit dem quadratischen Labyrinth wurde eine Lego-Figur des Minotaurus gesetzt. Solche Spielfiguren finden sich auch in zwei weiteren Vitrinen, sind belebende Elemente, und das nicht nur bei den Kinderführungen.

Die Menge des Gezeigten hat Dr. Stark insgesamt ein wenig gelichtet. Die aussortierten Objekte werden künftig in den frisch renovierten Institutsräumen der Klassischen Archäologie im Philosophikum I gezeigt.



Mit einem Augenzwinkern: Kleine Spielfiguren zwischen den Ausstellungsstücken sorgen für Aufmerksamkeit, aber auch für den nötigen Spaß an der Sache.

ums, ist die Antikensammlung der JLU im zweiten Stockwerk untergebracht. Prof. Dr. Katharina Lorenz, Professorin für Klassische Archäologie und Leiterin der Antikensammlung, bedankte sich in ihrer Begrüßungsrede bei Museumsleiterin Dr. Katharina Weick-Joch dafür, dass dies möglich ist und auch weiterhin sein wird. »Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass eine universitäre Sammlung in einem städtischen Museum gezeigt wird. Wir sind sehr dankbar, dass wir dadurch auch das außeruniversitäre Publikum erreichen können«, betonte sie. Auch dem Freundeskreis der Gießener Antikensammlung galt ihr Dank, der neben der Ausstellung auch den Druck

fäßen aus Glas und Ton. Weitere Themenbereiche sind Handel und Krieg, Seefahrt und Bestattungskultur.

Eine Vitrine zur Entwicklung der Schrift in den verschiedenen antiken Kulturen wird ergänzt durch Leihgaben von Originalen und Faksimiles aus den Sammlungen der Universitätsbibliothek. Besonders opulent bestückt ist eine Vitrine zur Welt der Götter und mythischen Helden.

Verändert hat sich auch die Gestaltung der Vitrinen: Böden und Rückwände wurden mit schwarzem Samt bespannt – was für die acht Studierenden und Seminarleiterin Stark viel Handarbeit bedeutete, aber der Prä-

»Stadt der Kreativen – kreative Stadt?«

Studierende der Soziologie loten das Verhältnis zwischen Kunst und Gesellschaft aus – Podiumsdiskussion im Rahmen der GIENNALE 2019

Ja. Alle zwei Jahre präsentiert sich die Stadt Gießen als kreatives Zentrum Mittelhessens – so der Anspruch der GIENNALE. Das Festival für Kunst und Kultur, das vom 21. bis zum 29. Juni stattfand, hat sich in diesem Jahr das Thema »Gesellschaft, wir müssen reden« gegeben. Um das Verhältnis zwischen Kunst und Gesellschaft auszuloten, wurde eine Kooperation von GIENNALE und dem Institut für Soziologie der JLU vereinbart.

Im Vorfeld hatten Studierende in drei Seminaren unter Anleitung von Prof. Dr. Jörn Ahrens, Thomas Linpinsel und Dirk Medebach die Kunstszene und die Kreativwirtschaft der Universitätsstadt Gießen untersucht; die Ergebnisse waren während der GIENNALE ausgestellt. Zudem fand am 26. Juni eine vom Institut für Soziologie geplante Podiumsdiskussion mit dem

Thema »Die Stadt der Kreativen – die kreative Stadt?« statt.

Die Stadt ist seit jeher der Ort, an dem sich Kunst und Gesellschaft begegnen. Doch seit einigen Jahren wird im Zuge des fundamentalen Strukturwandels der europäischen Stadt intensiv über eine kreative und künstlerische Erneuerung der Stadt diskutiert. Unter dem Schlagwort »Kreative Stadt« werden in der Politik und Öffentlichkeit ebenso wie in der soziologischen Stadtforschung stadtpolitische Zukunftsmodelle entfaltet, die der Kreativwirtschaft und der Kunst eine herausgehobene Rolle in der Stadtentwicklung zuschreiben.

Eine solche »Kreative Stadt« soll einerseits Künstlerinnen und Künstlern sowie der Kreativwirtschaft ein produktives Umfeld bieten und beide als innovative Wirtschaftszweige in einer Stadt etablieren. Zudem sollen Kunst

und Kreativität die Lebensqualität für die Stadtbevölkerung erhöhen und neue Formen des urbanen zivilgesellschaftlichen Zusammenseins ermöglichen. In diesem Sinne verspricht die »Kreative Stadt« sowohl wirtschaftliche Produktivität als auch politische und gesellschaftliche Erneuerung.

Andererseits werden die Arbeitsbedingungen in der Kunst und Kreativwirtschaft häufig als prekär beschrieben. In der Stadtentwicklung steht der »Kreativen Stadt« mit hoher Lebensqualität seit jeher die Gefahr der Gentrifizierung gegenüber. Im Rahmen der Podiumsdiskussion wurde die Zukunftsvision der »Kreativen Stadt« aus unterschiedlichen Perspektiven zur Disposition gestellt: Kunst und Kreativwirtschaft, Stadtsoziologie und Verwaltung.

www.giennale.de



DENK-MAL: UNIKUNST 67

Breit gefächertes Wissen gefragt

Der Philosoph Prof. Hermann Siebeck hielt den Lehrbetrieb während des Ersten Weltkriegs aufrecht – Gedenktafel im Haus Wilhelmstraße 14

► Von Dagmar Klein

37 Jahre lang hat Professor Hermann Siebeck an der Universität Gießen Philosophie gelehrt. Die Gedenktafel an seinem letzten Wohnhaus ist eher unscheinbar, zudem an ungewöhnlicher Stelle angebracht: in der Rahmung eines Blindfensters.

Das Gebäude Wilhelmstraße 14 gehörte der Baleserischen Stiftung, im ersten Stock war deren »Augenheilanstalt« untergebracht. Auch heute finden sich dort medizinische Einrichtungen. Siebeck hatte zuvor in der Wilhelmstraße 10 gewohnt und zu Beginn seiner Gießener Zeit in der Frankfurter Straße 36. Er blieb also im sogenannten Universitätsviertel, wo viele Kollegen wohnten. Dort gibt es noch heute viele prachtvoll verzierte Gründerzeitvillen.

Hermann Siebeck wurde 1842 in Eisen geboren, dort besuchte er auch das Gymnasium. Er studierte klassische Philosophie und Philologie an den Universitäten Leipzig, Berlin und Halle. In Halle wurde er 1863 promoviert und machte das Lehrexamen, im Jahr 1872 folgte dort seine Habilitation in Philosophie. Drei Jahre später übernahm er seine erste Professur an der Universität in Basel. Seine Frau Margarete, geb. Stachelin (1844–1918), stammt von dort.

Im Wintersemester 1884/85 folgte er dem Ruf an die Universität in Gießen. Er war gefragt wegen seines breit gefächerten Wissens, das auf einem philosophiegeschichtlichen Ansatz beruhte, dazu kam die Religionsphilosophie. Er übernahm die Ämter des Dekans und Rektors, erhielt 1899 die

Ehrenbezeichnung Geheimer Hofrat, wurde 1915 zum Geheimrat ernannt. Erst in seinem 77. Lebensjahr wurde er auf eigenen Antrag pensioniert, starb schon fünf Monate später im Februar 1920. Er gehört somit zu denjenigen, die den Lehrbetrieb während des Ersten Weltkriegs aufrechterhielten. Nur Tochter Gertrud überlebte die Eltern, Sohn Hans fiel im Ersten Weltkrieg und galt als vermisst.

Die Familiengrabstätte Siebeck an der Südmauer des Friedhofs am Rodtberg wurde bereits im Jahr 1990 eingeebnet.



Unscheinbar: In der Rahmung eines Blindfensters am Gebäude Wilhelmstraße 14 erinnert eine Gedenktafel an den Philosophen Prof. Hermann Siebeck.

Ein Nachfolger im Amt, der kürzlich verstorbene Prof. Odo Marquard, hatte Siebecks Biografie geschrieben, für die zweibändige Publikation »Gießener Gelehrte des 20. Jahrhunderts« (1982).

Ein Raum aus Leisten, Platten und Teppich

Eigenwillige Skulpturen und Papierarbeiten: Gastprofessorin Leunora Salihu stellt im KiZ aus – Kooperation zwischen Institut für Kunstpädagogik und Kulturamt

pm/cl. Als Bildhauerin gibt Leunora Salihu vielfältige Impulse in der Lehre und der professionellen Entwicklung der Werkstätten. Die Düsseldorfer Künstlerin hat seit dem vergangenen Jahr die alle zwei Jahre wechselnde künstlerische Gastprofessur am Institut für Kunstpädagogik (IfK) der JLU inne. Ausgewählte Skulpturen und Papierarbeiten der Gastprofessorin sind noch bis zum 11. August im KiZ (Kultur im Zentrum) zu sehen.

Die Ausstellung, die am 18. Juni eröffnet wurde, ist eine Kooperation zwischen dem IfK und dem Kulturamt der Universitätsstadt Gießen.

Salihu Werke, die aus Keramik, Gips und Eisen sowie Baumaterialien wie industriellen Holzplatten und Bodenbelagsmaterialien wie Teppichen bestehen, weisen charakteristische sequenzielle Formationen auf. Die teils sehr großen bildhauerischen Formen zeichnen sich durch eine auffallend konzentrierte, oftmals gerasterte wirkende Formsprache aus. Meist werden verschiedene Materialien spannungsvoll kombiniert. Viele Arbeiten eröffnen architektonische Bezüge, entweder durch gestaffelte, technisch-funktional anmutende Elemente oder durch sehr bewusst gewählte Raumbezüge der Skulpturen untereinander im Ausstellungsraum. Auch

spielt die Behausung als Thema im Werk von Leunora Salihu eine große Rolle. So nutzt sie beispielsweise in ihrer großen Arbeit »Urraum« Bau- und Innenausstattungsmaterialien wie Leisten, Platten und Teppich zur Konstruktion eines eigenwilligen Raumgebildes.

Ergänzt wird die Ausstellung durch Tuschezeichnungen, in denen die künstlerischen Fragen nach Form im Raum, befreit von den bildhauerischen Problemstellungen der Schwerkraft, grafisch gelöst werden.

Leunora Salihu wurde 1977 in Prishtina/Kosovo geboren und studierte zunächst bis 1999 Freie Grafik in Prishtina, ab 1999 Germanistik, Kunstgeschichte und Freie Kunst in Kiel und von 2006 bis 2009 Bildhauerei an der Kunstakademie Düsseldorf. Sie war Meisterschülerin von Prof. Tony Cragg. Leunora Salihu wurde vielfach mit Stipendien und Preisen ausgezeichnet, zuletzt im Jahr 2017 mit dem Lothar-Fischer-Preis. Ihre künstlerischen Arbeiten sind national und international ausgestellt worden, einige befinden sich in öffentlichen Sammlungen.

Die Ausstellung im KiZ (Berliner Platz 3a) ist noch bis zum 11. August dienstags bis sonntags jeweils von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.



Leunora Salihu, Urraum (2011).

Gelungener Mix aus Spaß und Ernst

300 Gäste feierten beim traditionellen Uni-Sommerfest auf Schloss Rauschholzhausen

chb. Was macht ein gelungenes Fest aus? Sind es die Musiker auf der Bühne, die Begeisterung versprühen? Sind es die Gäste, die ein traumhaftes Ambiente zu schätzen wissen? Ist es das Buffet, das für jeden Geschmack etwas bereithält? Ist es die perfekte Organisation im Hintergrund, die alle Fäden zusammenhält? Oder ist es die Abendsonne, die für beste Stimmung sorgt? Das Geheimnis dürfte im gelungenen Mix liegen. Und genau diese Gesam choreografie aus Musik und Unterhaltung, aus Humor und Ernst, aus Lockerheit und Seriosität war es, die das Uni-Sommerfest 2019 zu einem unvergesslichen Abend werden ließ.

Vor malerischer Kulisse feierten rund 300 Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Region – darunter zahlreiche Studierende – am 15. Juni auf Schloss Rauschholzhausen. Zu diesem Höhepunkt des Sommersemesters hatten der JLU-Präsident und die Gießener Hochschulgesellschaft (GHG) traditionsgemäß gemeinsam eingeladen. »Wir leben in bewegten und ernsten Zeiten, die uns durchaus sorgenvoll stimmen könnten«, gab JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee in seiner Begrüßung zu bedenken. Er nutzte im Humboldt-Jahr die Gelegenheit, eine wesentliche Aufgabe der Universität gerade in diesen turbulenten Zeiten zu skizzieren, in denen viele Kräfte auf Abschottung, Kooperationsverweigerung und Nationalismus setzen – anknüpfend an ein Zitat, das Alexander von Humboldt zugeschrieben wird: »Die gefährlichste Weltanschauung ist die Weltanschauung derer, die die Welt nie angeschaut haben.« Alexander von Humboldt und Justus Liebig hätten sich gekannt, erinnerte Mukherjee; beide Forscher stünden für exzellente Forschung mit Anwendungsorientierung, aber eben auch für internationale Kooperation und Netzwerkbildung. Ein wichtiger Auftrag der JLU bestehe darin, es Studierenden



Beste Stimmung beim Uni-Sommerfest.

sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu ermöglichen, die Welt anzuschauen. Es gelte, Erfahrung und Expertise aus dieser Weltoffenheit der Wissenschaft in die öffentliche Diskussion einzubringen, Entscheidungsträger

und politisch Verantwortliche zu beraten sowie Plattformen für eine empirisch fundierte Meinungsbildung in der Bürgerschaft zu anbieten. Dazu benötige man die Unterstützung von möglichst vielen Freunden und Förderern

der Universität. Sein besonderer Dank galt daher der GHG.

Der Vorsitzende des GHG-Vorstands Prof. Dr. Volker Wissemann freute sich darüber, dass es im Jubiläumsjahr 2018 »100 Jahre GHG« gelungen sei, die Attraktivität der GHG deutlich zu steigern und die Mitgliederzahl von rund 450 auf über 600 zu erhöhen. Mit dem JLU Faculty Club habe man einen hervorragenden Ort gefunden, um miteinander in Kommunikation zu treten und den Kontakt zwischen Stadtgesellschaft und Universität zu intensivieren. Das Uni-Sommerfest sei ein weiterer stimmungsvoller Ort.

Dass Ernst und Scherz zwei Seiten einer Medaille sind, bewies Prof. Dr. Volkmar Wolters mit seinem launigen Vortrag »No-Load-Academy – Perspektiven für die belastungsfreie Uni«. Als »größten Belastungsfaktor im Leben eines Hochschullehrers« machte er – Achtung: Satire! – die Studierenden aus. Mit Blick auf die CO₂-Bilanz seien diese ohnehin »Klimakiller«. Des Tierökologen bemerkenswerter Lösungsansatz: »In einer studierendenfreien Universität könnten wir uns endlich um uns selber drehen«. Sein Rat lautete: Die JLU solle bei der belastungsfreien Universität vorangehen, und zwar am besten »mit einer Absenkung der Hirnaktivität« gleich beim Uni-Sommerfest: »Lassen Sie schwere Gedanken fallen und genießen Sie die Atmosphäre. Om.«

Das ließen sich die Gäste nicht zweimal sagen, die sichtlich Spaß hatten und das abwechslungsreiche Programm auf sich wirken ließen. Zum Gelingen des Festes trugen die Gruppe »Balladeire«, die Band »Tuba-ito«, DJ Henning in der Schloss-Disco, das Organisationsteam sowie das Pyrotechnik-Team bei, das im Schlosspark wiederum ein zauberhaftes Feuerwerk komponiert hatte. Nach dem Verglühen des letzten Feuerwerkskörpers war die lange Nacht noch längst nicht vorbei.



Auch die sorgfältig ausgewählte Dekoration trägt zu dem rundum gelungenen Fest bei.



Während die meisten Gäste an den Tischen plaudern, amüsieren sich die Kleinsten am Brunnen.

Glanzvolles Konzert mit Stücken von Weber, Hindemith und Schubert

Das Universitätsorchester brillierte beim Semesterabschlusskonzert am 30. Juni mit Stücken von Carl Maria von Weber, Paul Hindemith und Franz Schubert. Zu dem Konzert unter der bewährten Leitung von Universitätsmusikdirektor (UMD) Stefan Ottersbach hatten der Präsident der JLU und die Gießener Hochschulgesellschaft gemeinsam eingeladen. Zu Beginn erklang die Ouvertüre zur Oper »Der Freischütz« von Carl Maria von Weber. Sie gilt als erste deutsche romantische Oper, die nachfolgende Komponisten, darunter Richard Wagner, stark beeinflusst hat. Im Anschluss folgte mit der Symphonie »Mathis der Maler« von Paul Hindemith ein Werk, das nach seiner Uraufführung im Jahr 1934 von den Nationalsozialisten abgelehnt wurde. Das Konzertprogramm schloss mit Franz Schuberts Sinfonie Nr. 8 in C-Dur »Die Große«, die zu den schönsten und beliebtesten Werken dieser Gattung gehört.



UMD Stefan Ottersbach spornte die Musikerinnen und Musiker des Universitätsorchesters einmal mehr zu Höchstleistungen an.

TERMINE

JLU Faculty Club

Raum zum Austausch für GHG-Mitglieder und ihre Gäste

Die Gießener Hochschulgesellschaft (GHG) und das Präsidium der JLU laden auch im Sommer zum zwanglosen und interdisziplinären Austausch in den JLU Faculty Club im stillvollen Ambiente ein. Um das attraktive Angebot, das aus kostenfreien Snacks, Softdrinks und alkoholischen Getränken besteht, nutzen zu können, genügt die Mitgliedschaft in der GHG. Sie steht grundsätzlich allen – ob Lehrenden oder Studierenden, ob Beschäftigten oder Bürgerinnen und Bürgern – offen. Mitgliedsanträge können auch während des ersten Besuchs ausgefüllt werden. Als Eintrittskarte dient der GHG-Mitgliedsausweis; Gäste zahlen einen Kostenbeitrag in Höhe von 10 Euro.

Termine: Jeden Dienstag während der Vorlesungszeit bzw. jeden ersten Dienstag im Monat in der vorlesungsfreien Zeit, jeweils ab 17 Uhr, in der »Alten Gießerei« im Hotel-Restaurant Heyligenstaedt.

Kleider machen Leute

Sonderausstellung zu Margarete Bieber in der Antikensammlung

Eine Sonderausstellung anlässlich des 100-jährigen Habilitationsjubiläums der Gießener Archäologin Margarete Bieber (1879–1978) widmet sich ihrer wissenschaftlichen Biografie und befasst sich mit ihren Studien zur antiken Tracht. Gezeigt werden bisher noch nicht öffentlich präsentierte fotografische Aufnahmen, die dokumentieren, wie Margarete Bieber die Tragweise antiker Gewänder praktisch an lebenden Modellen rekonstruierte. Begleitend dazu werden an antiken Originalen Formen und Drapierungen antiker Kleidung vorgeführt. Die Ausstellung wurde von Studierenden der Klassischen Archäologie an den Universitäten Frankfurt und Gießen konzipiert. Sie ist bis zum 13. Oktober in der Antikensammlung, Wallenfels'sches Haus, Kirchenplatz 6, zu sehen.

www.uni-giessen.de/antikensammlung

Teufel und Mörder

Felix Büchlers Spiel vom Hl. Meinrad

Wie die Mächte des Bösen und des Guten um die Seelen der Menschen ringen, führt die Theatergruppe des Instituts für Germanistik der JLU in



Foto: Cora Dietl

Lucifer, Beerith und Beelzebub (Lydia Hebold, Schlera Tariq und Anna Marie Russell)

diesem Sommer anhand eines der frühesten gegenreformatorischen Stücke der Schweiz vor. Die Theatergruppe unter fachkundiger Leitung der Gießener Germanistin Prof. Dr. Cora Dietl präsentiert Felix Büchlers Spiel vom Hl. Meinrad. Nach Aufführungen im Botanischen Garten in Gießen, in Grünberg und auf dem Kongress der Internationalen Gesellschaft zur Erforschung des mittelalterlichen Theaters (SITM) in Genua ist das Stück am 19. Juli (Beginn: 18 Uhr) noch einmal im Hungener Schloss zu sehen.

www.staff.uni-giessen.de/~g91159/theaterprojekte.htm

Nach Kolumbien oder in die Karibik

DAAD bewilligt drei Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaften

dit. An der JLU werden in den kommenden zwei Jahren erneut Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaften (ISAP) mit Universitäten in aller Welt vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert. Die Partnerschaften mit Universitäten in Kolumbien, Südafrika und Trinidad und Tobago kommen Studierenden der Politikwissenschaft und der Soziologie zugute.

Bei den erfolgreichen Antragstellerinnen und Antragstellern handelt es sich um Prof. Dr. Regina Kreide vom Institut für Politikwissenschaft, die mit der Universidad de Antioquia, Kolumbien, kooperiert, sowie um Prof. Dr. Andreas Langenohl und Prof. Dr. Jörn Ahrens vom Institut für Soziologie, die mit der North-West University Potchefstroom, Südafrika, zusammenarbeiten. Neu hinzugekommen ist eine Kooperation mit der University of the West-Indies in Trinidad und Tobago unter der Federführung von Prof. Dr. Encarnación Gutiérrez Rodríguez.

Jeweils vier Studierende erhalten die Möglichkeit zu einem vom DAAD geförderten und voll anerkannten Studienaufenthalt an der jeweiligen Partneruniversität. In gleicher Zahl verbringen Studierende der Partnerhochschulen ein Auslandssemester an der JLU.

Übergabe des Staffelstabs

Prof. Henning Stürz hat die Leitung der beliebten Seniorenvorlesungen Medizin an Prof. Bettina Kemkes-Matthes übergeben

chb. Von Arthrose über Osteoporose bis hin zur Zuckerkrankheit (Diabetes): Die Palette der Themen der Seniorenvorlesungen ist breit gefächert und führt durch das ABC der Gesundheitsprobleme und Krankheiten. Im Fokus stehen Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten, vor allem aber auch die Prävention und mögliche Erleichterungen für die Betroffenen im Umgang mit den Beschwerden. Seit dem Jahr 2008 hat der renommierte Orthopäde Prof. Dr. Henning Stürz die traditionelle Veranstaltungsreihe von JLU und Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM) organisiert und geleitet. In den vergangenen elf Jahren wurden insgesamt 132 Vorträge gehalten, die allesamt auf ein sehr großes öffentliches Interesse gestoßen sind.

Am 11. Juni hat der Mediziner den Staffelstab an Prof. Dr. Bettina Kemkes-Matthes übergeben. Die Fachärztin für Innere Medizin und Leiterin des Interdisziplinären Schwerpunktes Hämostaseologie des UKGM wird das beliebte Veranstaltungsformat weiterführen. Die offizielle Übergabe erfolgte im Rahmen der sechsten Seniorenvorlesung des Sommersemesters am 11. Juni, bei der Prof. Kemkes-Matthes über das Thema »Blutverdünnung ohne Risiko?« sprach.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee dankte Prof. Stürz herzlich: »Die JLU ist eine Universität für die Gesellschaft und in der Gesellschaft. Unsere gesellschaftliche Verantwortung nehmen wir sehr ernst. Die von Prof. Stürz geleiteten Seniorenvorlesungen sind ein Best-Practice-Beispiel dafür, wie medizinische Themen einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden. Für sein jahrelanges Engagement sind wir ihm sehr dankbar.« Dekan Prof. Dr. Wolfgang Weidner würdigte die Leistungen von Prof. Stürz aus Sicht des Fachbereichs Medizin: »Die Universitätsmedizin in Gießen bietet in Forschung und Lehre exzellente Möglichkeiten und – gemeinsam mit der UKGM GmbH – eine Spitzenmedizinische Versorgung in allen Bereichen der Krankenversorgung. Prof. Stürz hat dazu beigetragen, dass nicht nur medizinisch interessante Themen allgemeinverständlich in der Breite diskutiert werden, sondern auch dafür, dass Kontaktängste abgebaut werden konnten.« Sowohl der Präsident als auch der Dekan freuen sich darüber, dass sich Prof. Kemkes-Matthes bereit erklärt hat, die Seniorenvorlesungen weiterzuführen.

Prof. Dr. Henning Stürz, Jahrgang 1943, war ab 1969 zunächst an der orthopädischen Klinik der Ludwig-Ma-



Foto: JLU / Katina Friese

Schon füllt sich der Hörsaal für die Seniorenvorlesung Medizin: Unmittelbar vor der offiziellen Übergabe des Staffelstabs von Prof. Henning Stürz an Prof. Bettina Kemkes-Matthes nehmen sich die beiden Hauptakteure Zeit für ein gemeinsames Foto.

ximilians-Universität München tätig, ehe er 1980 nach Hannover wechselte. Im Jahr 1989 nahm er den Ruf auf die Professur für Orthopädie an der JLU an, wo er bis zum Jahr 2010 Direktor der Klinik für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie war. Die Organisation der Seniorenvorlesungen übernahm er im Wintersemester 2008/09 von Prof. Dr. Hans-Joachim Oehmke, der das Seniorenprogramm 1989 initiiert und zwei Jahrzehnte geleitet hatte.

Prof. Dr. Kemkes-Matthes hat nach dem Medizinstudium in Gießen das Interessengebiet ihres Lebens gefunden, die Hämostaseologie. Auf dem Gebiet

der Blutgerinnung habilitierte sie sich im Jahr 1993 und wurde im Jahr 2000 zur außerplanmäßigen Professorin ernannt. 1994 wurde sie zur Oberärztin am Gießener Zentrum für Innere Medizin ernannt und leitet seit 2006 den interdisziplinären Schwerpunkt für Hämostaseologie. Sie hat diesen in Lehre und Forschung mit über 100 Publikationen vertreten und wurde u.a. im Jahr 2015 mit dem Ehrenpreis der Deutschen Gesellschaft für Thrombose und Hämostaseforschung (GTH) ausgezeichnet. Im Jahr 2016 wurden ihre Leistungen mit dem Ehrenpreis des Fachbereichs Medizin gewürdigt.

NEUE PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 04

Prof. Dr. Naime Çakır

Islamische Theologie mit dem Schwerpunkt muslimische Lebensgestaltung

Prof. Dr. Naime Çakır, Jahrgang 1969, hat seit Mai die Tenure-Track-Professur für Islamische Theologie mit dem Schwerpunkt muslimische Lebensgestaltung inne.

Nach ihren Ausbildungen zur Krankenschwester und zur staatlich anerkannten Familienpflegerin studierte sie Sozialpädagogik an der Fachhochschule Darmstadt und anschließend Islamische Religionswissenschaft sowie Christlich-jüdische Religionswissenschaft und Pädagogik an der Goethe-Universität Frankfurt. Im Jahr 2012 promovierte sie im Fach Soziologie an der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Anschließend war sie Lehrbeauftragte an der Hochschule Darmstadt. Von April 2013 bis zu ihrem Ruf an die JLU war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Postdoktorandin am Institut für Studien der Kultur und Religion des Islam an der Goethe-Universität Frankfurt tätig.

Seit dem Jahr 2005 arbeitet sie zudem als selbstständige Referentin zu den Themenbereichen Islam, Migration, Integration, Ethnie und Gender. Sie absolvierte Fortbildungen in Krisenintervention und Notfallnachsorge.

Ihre Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind islamische (Sozial-)Ethik und soziale Arbeit; Migration, Gender und Religion; Islamfeindlichkeit und Rassismus; interkulturelle Bildung und Diversity Mainstreaming; interreligiöser Dialog sowie Islam und Muslime im europäischen Kontext.



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 07

Prof. Dr. Thomas Kruse

Mathematik mit dem Schwerpunkt stochastische Analyse

Prof. Dr. Thomas Kruse, Jahrgang 1984, hat seit April die Tenure-Track-Professur Mathematik mit dem Schwerpunkt stochastische Analyse inne.

Er studierte Mathematik an der Universität Bonn, wo er im Jahr 2014 als Doktorand der Bonn International School in Mathematics zum Thema »Inverse Optimal Stopping and Optimal Closure of Illiquid Positions« promoviert wurde. Als Postdoktorand forscht er am Laboratoire de Mathématiques et Modélisation d'Evry (Frankreich) und bis zu seinem Ruf an die JLU an der Fakultät für Mathematik der Universität Duisburg-Essen.

Sowohl für sein Studium als auch für seine Promotion und die Postdoktorandenzeit erhielt Kruse Stipendien. Im Jahr 2014 wurde er mit dem Nicola Bruti Liberati-Preis für die beste Dissertation in Finanzmathematik ausgezeichnet, der durch die Bachelor Finance Society und das Department of Mathematics of the Politecnico di Milano (Italien) vergeben wird. Kruse ist (Ko-)Autor zahlreicher Veröffentlichungen.

Seine Forschungsgebiete sind die stochastische Analyse und ihre Anwendung in den Wirtschafts- und Finanzwissenschaften, Finanzmathematik, stochastische Numerik sowie die stochastische Kontrolltheorie.



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 10

Prof. Dr. Benjamin Lamp, Ph.D.

Klinische und Veterinärmedizinische Virologie

Prof. Dr. Benjamin Lamp, Ph.D., Jahrgang 1978, hat seit Juli die Professur für Klinische und Veterinärmedizinische Virologie inne.

Er studierte Veterinärmedizin an der JLU, wo er im Jahr 2009 auch promoviert wurde. Von 2007 bis 2011 absolvierte er zudem ein Ph.D.-Studium der tiermedizinischen Virologie. Anschließend war er als Postdoc am Institut für Virologie der JLU tätig, bevor er im Jahr 2012 als Universitätsassistent an das Institut für Virologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien (Österreich) wechselte.

In seiner Forschung beschäftigt er sich vor allem mit veterinärmedizinisch relevanten Themen. Den Schwerpunkt seiner Arbeit bilden dabei Studien zur Replikation und Pathogenese von Positiv-Strang-RNA-Viren. Neben bekannten Tierseuchen, wie zum Beispiel die klassische Schweinepest, studiert er auch die Viruskrankheiten der Honigbiene, die durch eine eingeschleppte Milbe übertragen werden. Da sich die Milben in Bienenvölkern ohne menschliche Intervention ungehemmt vermehren, sorgt das Flügeldeformationsvirus für Völkerverluste und große Schäden in der Imkerei. Ein übergeordnetes Ziel seiner Forschung sieht Benjamin Lamp in der Verbesserung der Gesundheit von Nutztieren und Menschen.

ZU GAST



Foto: Amélia Gonçalves/Secom UNB

Fachbereich 07

Prof. Dr. Jaqueline Godoy Mesquita

Gastwissenschaftlerin aus Brasilien

Die mehrfach ausgezeichnete Mathematikerin Prof. Dr. Jaqueline Godoy Mesquita von der University of Brasilia forscht im Rahmen eines CAPES-Stipendiums der Alexander von Humboldt-Stiftung seit Februar 2019 für zunächst ein Jahr an der Professur für Analysis bei Prof. i.R. Dr. Hans-Otto Walther und Prof. Dr. Lani-Wayda. Ihr aktuelles Forschungsprojekt handelt von neutralen funktionalen Differentialgleichungen mit zustandsabhängigen Verzögerungen. Sie wird das Prinzip der Instabilität dieser Gleichungen und die Korrespondenz zwischen den Lösungen dieser Gleichungen mit allgemeinen Differentialgleichungen untersuchen, um die Ergebnisse dieser Beziehungen wie Existenz und Eindeutigkeit von Lösungen zu beweisen.

Neben einem ersten Aufenthalt an der JLU im Jahr 2016 war Prof. Godoy Mesquita schon mehrfach in Deutschland, unter anderem wurde sie zum 5. Heidelberg Laureate Forum 2017 eingeladen und war 2018 als Oberwolfach Leibniz Fellow ausgewählt.

Sie plant einen Doktoranden- und Postdoc-Austausch zwischen den beiden Universitäten und möchte zudem die Zusammenarbeit mit Prof. Lani-Wayda durch weitere gemeinsame Projekte stärken. Prof. Godoy Mesquita ist zusammen mit ihrem Ehemann nach Deutschland gekommen und fühlt sich vom Institut und der gesamten Universität sehr gut aufgenommen und unterstützt.



Foto: Archiv JLU-Pressstelle

Prof. Günter Cleffmann †

* 27. Januar 1928 † 27. März 2019

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Biologie und Chemie trauern um Prof. Dr. rer. nat. Günter Cleffmann, der am 27. März 2019 im Alter von 91 Jahren verstorben ist.

Günter Cleffmann studierte die Fächer Zoologie, Botanik, Chemie und Physik an den Universitäten Göttingen und Bonn, wo er im Jahr 1952 auch promoviert wurde und erste berufliche Erfahrungen machte. Seine weitere wissenschaftliche Tätigkeit führte ihn 1956 an die Universität Marburg, wo er sich 1960 habilitierte und 1966 zum Wissenschaftlichen Rat und Professor ernannt wurde. Im Jahr 1971 nahm er den Ruf auf die Professur für Zoologie II an der JLU an und wurde Direktor des noch jungen II. Zoologischen Instituts. Diese Position behielt er bis zu seinem Ruhestand im Oktober 1991, wobei sich das Institut unter seiner umsichtigen Führung stark weiterentwickelte und in das Institut für Tierphysiologie umgewandelt wurde.

Sein Hauptarbeitsgebiet war die Physiologie der Zellteilung

und des Zellwachstums am Beispiel der Wimpertierchen. In der Lehre deckte er zusammen mit seinem Team ein großes Spektrum der Tierphysiologie und verschiedener Teilgebiete in Vorlesungen, Seminaren und Praktika ab. Das von ihm mitentwickelte Tierphysiologische Praktikum erfreute sich großer Beliebtheit. Zu seinen Aufgaben zählten auch grundlegende Vorlesungen in der Veterinärmedizin. Neben zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen erschien 1979 sein Lehrbuch »Stoffwechselphysiologie der Tiere«, von dem 1987 eine zweite Auflage gedruckt wurde. Im Jahr 1993 wurde Prof. Cleffmann Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Protozoologie. Den Fachbereich Biologie leitete er zweimal als Dekan (1974 und 1984). Er hat sich darüber hinaus an verschiedenen Stellen der universitären Selbstverwaltung eingebracht. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses war ihm ein besonderes Anliegen.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen mit ihren Fachbereichen und Zentren wird den Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen
Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb) und Caroline Link (cl) verantwortlich; Lisa Dittrich (dit), Sara Strüßmann (str); Pressestelle der JLU Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23)
Telefon: 0641 99-12041 / -12042 / -12043
pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de
Grafisches Konzept / Layout: Wolfgang Polkowski / Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen, Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de
Druck: Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Auflage: 8.000
Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniform beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

Einsatz für Integration und Chancengleichheit

Bundespräsident würdigt Engagement von Prof. Naime Çakır-Mattner mit dem Verdienstkreuz am Bande bei Matinee zum 70. Jahrestag des Grundgesetzes

Foto: Bundesregierung / Jesco Denzel



Herausragendes Engagement: Bundespräsident Steinmeier zeichnet Prof. Çakır-Mattner aus.

Prof. Dr. Naime Çakır-Mattner, Religions- und Sozialwissenschaftlerin an der JLU, ist für ihr herausragendes Engagement in der politischen Bildung und bei der Vermittlung der Werte des Grundgesetzes mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden. Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier hat ihr am 22. Mai im Schloss Bellevue das Verdienstkreuz am Bande verliehen. Bei der Matinee zum 70. Jahrestag des Grundgesetzes zeichnete der Bundespräsident Aktive der politischen Bildung aus allen 16 Bundesländern aus; Çakır-Mattner erhielt die Ehrung als Repräsentantin aus Hessen.

»Die Brandanschläge in Mölln und Solingen waren für Naime Çakır-Mattner ein Weckruf, sich für den interreligiösen und interkulturellen

Dialog zu engagieren. Mit ihrer Arbeit im Interkulturellen Rat in Deutschland und als Moderatorin des Hessischen Islamforums, das sie in das Hessische Forum für Religion und Gesellschaft überführte, hat sie maßgebliche Beiträge für ein besseres Verständnis der Herausforderungen und Chancen einer vielfältigen Gesellschaft geleistet«, heißt es in der Begründung für die Auszeichnung. Çakır-Mattner engagiert sich besonders für Integration, Teilhabe, Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit und bestärkt muslimische Mädchen und Frauen darin, ihre gesellschaftliche und politische Teilhabe selbstbewusst einzufordern.

»Diese Auszeichnung, die im Kontext des 70. Geburtstags des Grundgesetzes erfolgt, ist eine besondere Ehre«, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joy-

brato Mukherjee. »Die JLU trägt als eine auf allen Kontinenten agierende und weltweit vernetzte Institution eine Verantwortung für unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung, für die gedeihliche Entwicklung anderer Gesellschaften, für den interkulturellen Diskurs und die Überwindung von Krisen und Konflikten. Dieser Verantwortung stellt sich Prof. Dr. Naime Çakır-Mattner in vorbildlicher Weise. Ich gratuliere ihr ganz herzlich zu dieser Auszeichnung.« (Siehe auch Bericht auf Seite 12.)

Ein Tag für Postdocs

JLU-Institutionen präsentieren Unterstützungs- und Beratungsangebote beim Infomarkt

»Willkommen an der JLU: Kick-off für Postdocs« – so lautete der Titel der Begrüßungsveranstaltung für neue Postdocs an der JLU am 28. Juni. Das neu geschaffene Postdoc Career and Mentoring Office (PCMO) hatte das Veranstaltungsformat ins Leben gerufen.

Nach einem Grußwort des JLU-Präsidenten Prof. Dr. Joybrato Mukherjee im Rektorenzimmer erhielten die Postdocs im Rahmen eines Campus-Walks, der sie vom Universitätszentrum zum Seltersberg führte, Informationen zur Geschichte ihrer neuen Alma Mater, zu Forschungsschwerpunkten und geplanten Entwicklungen der JLU. Beim anschließenden Infomarkt für alle Postdocs im Neubau Chemie präsentierten Vertre-

terinnen und Vertreter von zwölf JLU-Institutionen – u.a. Stabsabteilungen, Graduiertenzentren, Akademisches Auslandsamt und Hochschulrechenzentrum – die vielfältigen Unterstützungs- und Beratungsangebote.

»Es ist uns wichtig, dass die Postdocs – darunter auch viele Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus dem Ausland – gut an der JLU ankommen. Wir wollen darüber hinaus sicherstellen, dass sie die unterschiedlichen Angebote an der JLU kennenlernen und für ihre Karriere nutzen können«, erläuterte Jessica Grazi, Leiterin der Abteilung Personalentwicklung und des PCMO, den Hintergrund beider Veranstaltungen. Unter dem Motto »Info

for Postdocs: Meet, Eat and Find out« bot der Infomarkt aber nicht nur Gelegenheit, wertvolle Informationen zu erhalten. Bei einem kleinen Imbiss nutzten die Gäste die Veranstaltung zu einem ersten Austausch und zur Vernetzung.

Das Postdoc Career and Mentoring Office ist seit Anfang 2019 zentrale Servicestelle für Postdocs an der JLU. Neben Workshops zu überfachlichen und fachlichen Themen bietet das PCMO persönliche Beratung und Coaching für Postdocs, Mentoring-Programme sowie im Rahmen des Postdoc Fonds finanzielle Unterstützung für Konferenzen und Fortbildungen.

www.uni-giessen.de/pcmo



Beim Infomarkt erfahren die Postdocs viel Wissenswertes rund um ihre neue Alma Mater.

Neuer Name, neuer Raum, gleiche Mission

»Karrierenetzwerk Sprache & Kommunikation« ist eine Anlaufstelle von Studierenden für Studierende – »PR-Gruppe Angewandte Fremdsprachen« hat sich einem Rebranding unterzogen

► Von Lilover Laylany-Rodriguez

Getreu dem Motto »Wir für euch« hat sich die »PR-Gruppe Angewandte Fremdsprachen« einem Rebranding unterzogen. Wer sind wir? Und was wollen wir bewirken? Diese grundlegenden Fragen standen am Anfang des Rebranding-Projekts. Seit dem Wintersemester 2018/19 hat es sich das zurzeit zwölfköpfige Team zur Aufgabe gemacht, dem Image des Vereins einen neuen Anstrich zu verpassen: Neuer Name, neues Logo, neuer

Raum – alles sollte in neuem Licht erstrahlen.

»Der Anstoß war, dass wir aufgrund von Umbaumaßnahmen im B-Gebäude ins Haus G am Philosophikum II wechseln mussten«, erinnert sich Vorstandsvorsitzende Katharina Spannhake. »Der Umzug hat uns dazu angeregt, uns und unsere Mission als Studierendeninitiative neu zu denken und unsere Ziele konkreter zu definieren.«

Es folgte eine intensive Phase der Namenssuche und Projektplanung, bis die Entscheidung schließlich auf »Kari-

erenetzwerk Sprache & Kommunikation« fiel. Der Name ist Programm: »Wir möchten uns in Zukunft noch stärker darauf fokussieren, Studierenden der Kombinationsstudiengänge des Fachbereichs 05 berufliche Perspektiven an die Hand zu geben«, erläutert Spannhake. »Wir hören immer wieder, dass Studierende von geisteswissenschaftlichen Studiengängen belächelt werden. Auf der anderen Seite wissen viele Absolventinnen und Absolventen nach dem Studium erst einmal nicht, wie es beruflich weitergehen soll. Genau da wollen

wir als Karrierenetzwerk ansetzen und den Studierenden zur Seite stehen«, sagt die Zweite Vorstandsvorsitzende Katharina Moser. Hierzu organisiert die Initiative jedes Semester einen Absolvierungsvortrag, in dem Ehemalige von ihrem Einstieg ins Berufsleben berichten und den Studierenden wertvolle Tipps geben. Neben dieser traditionsreichen Veranstaltungsreihe sind weitere Projekte geplant. Workshops, Kooperationen und neue Vortragsreihen stehen ebenso auf der Agenda wie eine engere Zusammenarbeit mit dem Dekanat.

Einfach war die Kompletterneuerung nicht. Parallel zum Umzug standen zahlreiche organisatorische Punkte auf dem Plan. So hat die Gruppe die Homepage aktualisiert und ihren Social-Media-Auftritt angepasst. Neugierig geworden? Das »Karrierenetzwerk Sprache & Kommunikation« freut sich über Interessierte und weitere helfende Hände.

www.uni-giessen.de/fbz/fb05/ueberblick/karrierenetzwerk

AUS DEN GRADUIERTENZENTREN

GGK/GCSC

»Übergänge« im Fokus der Hermes Summer School

Das GGK/GCSC war Gastgeber der 18. Summer School des internationalen literatur- und kulturwissenschaftlichen Netzwerks Hermes, bestehend aus elf Graduiertenschulen in Europa und den USA. Die Vorträge der rund 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer orientierten sich an dem übergeordneten Thema Passages, sodass ein breiter Dialog zu »Übergängen« in der Kulturwissenschaft entstand. Prof. Uwe Wirth (Germanistik, JLU) eröffnete die Tagung mit einem Vortrag über die Geschichte der Metapher des Pflöpfens. In einem dreiteiligen Vortrag der Organisatoren Dr. Elizabeth Kovach, Dr. Jens Kugele und Prof. Dr. Dr. h.c. Ansgar Nünning, wurden das Thema der Summer School als Konzept, Metapher und Narrativ vorgestellt und dessen heuristische Potenziale und Grenzen ausgelotet. Darüber hinaus wurde der anthropologische Sinn von Übergangsritualen diskutiert, Übergänge in Bezug auf Reisen und Migration analysiert sowie die Grenzen, verschiedene Passagen zu symbolisieren und zu systematisieren, thematisiert. Im letzten Vortrag von Prof. Florian Mussgnug vom University College London standen die Beziehungen zwischen individuellen und größeren »Übergängen« in Bezug auf Umweltzerstörung im Vordergrund.

GGL

Internationale Jahrestagung am 4. und 5. September

Das Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL) lädt bereits zum 12. Mal zu seiner Jahrestagung ein. Am 4. und 5. September präsentieren internationale Doktorandinnen und Doktoranden aus 31 Nationen in den zehn GGL-Sektionen ihre Forschungsergebnisse von den molekularen Grundlagen des Lebens bis hin zur Klimafolgenforschung.

Angesehene Gastrednerinnen und -redner aus Deutschland, Frankreich, Italien sowie Großbritannien werden die Sessions einleiten. Das GGL begrüßt unter anderem Dr. Andrew Scurr, School of Pharmacy, University of Nottingham, dessen Forschung sich auf das Verständnis der Durchdringungsmechanismen von pharmazeutischen, kosmetischen und antibakteriellen Wirkstoffen in komplexen Geweben konzentriert, sowie Prof. Bruno Christ vom Universitätsklinikum Leipzig, der neue Therapiewege für Lebererkrankungen entwickelt.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Die Jahrestagung findet in den Hörsälen und im Foyer des Physikgebäudes statt (Heinrich-Buff-Ring 14, 35392 Gießen).

www.uni-giessen.de/12th_ggl_annual_conference_2019

GGG

Lehre 4.0: Zwei Workshops

In dem Blended-Learning-Workshop »Digitales Lernen in der Hochschule: Umsetzung online-gestützter Kleingruppenarbeit« lernen Lehrende unterschiedliche Formen des digitalen Lernens und Lehrens kennen, zum Beispiel MOOCs, Erklärvideos oder Onlinequizzes. Der Workshop besteht aus einer Online-Selbstlernphase ab dem 15. Juli, einem Präsenzworkshop am 25. Juli und endet mit einer Online-Nachbereitungsphase. Anmeldungen sind möglich bis zum 12. Juli an Lehre4.0@ggs.uni-giessen.de. Der englischsprachige Workshop »E-Learning Basics – Designing Digital Learning Scenarios with ILIAS« behandelt digitale Lehr-/Lernformate und die Werkzeuge, die das Learning Management System ILIAS dafür bereitstellt. Anmeldungen sind möglich bis zum 13. Juli an Lehre4.0@ggs.uni-giessen.de. Der Workshop startet mit einer Online-Selbstlernphase ab dem 18. Juli, am 1. August findet der Präsenzworkshop statt und am 8. August eine Webkonferenz.

www.uni-giessen.de/ggs/lehrevierpunktnull

GGG-Jahrestagung: Call for Papers

»Beyond Western Liberalism. Mapping Blind Spots in IR Norms Research« ist das Thema der GGS-Jahrestagung am 2. und 3. Dezember 2019. Sie wird von der GGS-Forschungssektion »Normen und Wandel in der Weltpolitik« in Zusammenarbeit mit dem Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik der Universität Hamburg, dem Institut für Politikwissenschaft der Universität Duisburg-Essen und dem Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung Frankfurt ausgerichtet. Den Hauptvortrag hält Jeffrey T. Checkel, Professor für Internationale Studien und Simons Chair in International Law and Human Security an der Simon Fraser University, Kanada. Einreichungsfrist für Beiträge ist der 31. August.

www.uni-giessen.de/fbz/zentren/ggs/forschung/sektionen/normenwandel

Die letzte Handschrift aus dem Marburger Kugelhaus

Von Dr. Olaf Schneider

Mit der Bibliothek des Butzbacher Fraterherrenstifts (1468–1555), die rund 500 Bände (200 Handschriften und 300 Inkunabeln) umfasst, befindet sich heute ein besonderer Schatz in der Universitätsbibliothek Gießen. Nach der Auflösung des Stifts betreute zunächst die evangelische Butzbacher Gemeinde die Bibliothek. Von dort gelangte sie im Jahr 1771 auf Anweisung Landgraf Ludwigs IX. von Hessen-Darmstadt nach Gießen. Es ist der einzige bekannte Fall, dass sich ein solcher Bestand geschlossen an einem Ort erhalten hat (vgl. *uniform* 26 [2013] 3, S. 14). Deshalb ist auch dessen vollständige Digitalisierung geplant.

Das Stift der Marburger Fraterherren zeigt hingegen, wie es den anderen Häusern des Ordens und ihren Büchern ergangen ist. Heute befindet sich in der

UB Gießen die einzige bislang bekannte Handschrift (Hs 800) aus dem Marburger Bestand.

Das erste Haus der auch »Brüder vom gemeinsamen Leben« genannten Gemeinschaft entstand um 1380 im niederländischen Deventer. Wegen der Kopfbedeckung ihrer Ordenskleidung, der Gugel – einer Art Kapuze –, war auch die Bezeichnung Kugelherren gebräuchlich. Die Mitglieder vertraten die spirituelle religiöse Erneuerungsbewegung der »Devotio moderna« und beschäftigten sich intensiv mit dem Buchstudium sowie der Buchherstellung – zunächst durch handschriftliche Textkopie, später durch den Druck. Hiermit bestritten sie einen Teil ihrer Einnahmen. Die erste Niederlassung in Deutschland entstand 1401 in Münster. Von dort aus erfolgte 1476/77 die Gründung des Marburger Konvents.

Der kinderlose Marburger Schöffe Magister Heinrich Imhof und seine Ehe-

frau Elisabeth stifteten diesen Konvent in ihren eigenen Gebäuden – in einem behielten sie Wohnrecht – mit ihrem reichen Besitz. Der hessische Landgraf Heinrich III. (1476) und Papst Sixtus IV. (1477) stimmten dem zu. 1478–1485 ließen die Stifter dann eine Kirche errichten, die sich bis heute als Kugelkirche St. Johannes erhalten hat. 1491 war das Konventhaus fertiggestellt, das die Brüder bald erweiterten. Es steht noch heute (Kugelgasse 10). Neben der Buchproduktion lebte der Konvent von seinem Grundbesitz und zu Beginn des 16. Jahrhunderts von einer äußerst gut besuchten Schule, auf die Kinder aus Adels- sowie Bürgerfamilien gingen und dafür Beiträge entrichteten – vielleicht auch Landgraf Philipp der Großmütige (1504–1567).

Nach Einführung der Reformation in Hessen 1526 auf der Homberger (Efze) Synode sollten die Marburger Klöster die neue evangelische Lehre übernehmen. Mit der ebenfalls in Homberg beschlossenen Gründung der Universität Marburg, die u.a. im Dominikanerkloster ihren Platz fand, wurden bereits seit 1527 in der Stadt Klostersgüter eingezogen. Das Fraterhaus bestand zunächst noch weiter, bis 1533 und 1540 der Besitz der Kugelherren endgültig an die Universität übertragen wurde.

Die Kugelkirche diente danach – wie das Kugelhaus – unterschiedlichen Zwecken, nicht zuletzt war in ihr einmal die Einrichtung der Universitätsbibliothek geplant. Die Schule ging im Pädagogium auf, das der Universität angeschlossen war. Die Bibliothek der Fraterherren muss umfangreich gewesen sein. Ein Katalog hat sich allerdings nicht erhalten. Wenigstens einige Bände dürften 1527 in den Besitz der Universität gelangt sein, aber längst nicht alle blieben dort.



Foto: Universitätsbibliothek Gießen

Als im Jahr die 1607 gegründete lutherische Universität Gießen 1624/25 in der Folge des Marburger Erbstreits mit ihrer Bibliothek nach Marburg verlegt wurde, musste die inzwischen calvinistische Marburger Universität nach Kassel ausweichen. 1627 beschloss man die Aufteilung der alten Marburger Universitätsgüter, worunter sich auch die Bibliothek befand. 325 Bände gingen in den Gießener Bestand über, die anderen 326 nach Kassel. Als die ursprünglich Gießener Universität 1650 an ihren Gründungsort zurückkehrte, gelangten die ihr 1627 zugewiesenen Marburger Bücher ebenfalls dorthin.

Darunter befand sich wohl eher zufällig die erwähnte Fraterherren-Handschrift aus 220 Papierblättern, die in Gießen später einen neuen Pappband bekam. Sie war als Textsammlung

im ausgehenden 15. Jahrhundert entstanden und enthält u.a. die »Summula Raymundi metrica compilata« des Adam von Köln (14. Jh.), einige satirische Gedichte sowie das »Speculum grammaticum dictionum« des Magisters Johannes de Helden. Die Handschrift ist online verfügbar (urn:nbn:de:hebis:26-digisam-105040), wobei die enthaltenen Texte bislang noch wenig erforscht sind.

Neben der Handschrift haben sich noch einige Drucke aus dem Fraterherrenstift erhalten, zwei davon in der Universitätsbibliothek Kassel – Landesbibliothek und Murhardtsche Bibliothek der Stadt Kassel, zwei in der Universitätsbibliothek Marburg und schließlich fünf Inkunabelbände in Gießen. Sie tragen noch heute den Vermerk: »Liber fratrum domus Rivileonis in Marpurg«.

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches, wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen

Stammbüchern, wird ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen. Wir stellen Ihnen im *uniform* ausgewählte Stücke der Sammlungen vor.



Augenzeugenschaft als Konzept

Welche Rolle spielt Augenzeugenschaft in Kunst und visueller Kultur von ca. 1800 bis heute? Die Beiträge des Bandes untersuchen diese Frage an einem breiten Spektrum von Gegenständen: künstlerischen und nicht-künstlerischen Bildern,

Die Reihe der Beispiele ermöglicht erstmals einen vergleichenden und interdisziplinär anschlussfähigen Blick auf einen Diskurs und eine Praxis der Authentifizierung, die im 18. bis 21. Jahrhundert immer wieder von Belang gewesen sind.

Prof. Dr. Claudia Hattendorff ist Professorin für Kunstgeschichte an der JLU, Lisa Beißwanger wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kunstpädagogik der JLU.

Claudia Hattendorff / Lisa Beißwanger (Hg.): Augenzeugenschaft als Konzept – Konstruktionen von Wirklichkeit in Kunst und visueller Kultur seit 1800. transcript 2019, 270 Seiten, 39,99 Euro, ISBN 978-3-8376-4608-5



Aktionen und Installationen sowie Kunstinstitutionen und -literatur. Im Zentrum steht, wie Effekte von Augenzeugenschaft hervorgerufen und Konstruktionen von Augenzeugenschaft bei der Produktion und Rezeption von Artefakten wirksam werden.

Bildung – Institution – Lebenswelt

In dieser Studie untersucht Regina Soremski, wie Familie, Schule und weitere Sozialisationsbereiche zusammenwirken und welche Bildungserfahrungen nicht nur im Prozess des Bildungsaufstiegs, sondern auch für die weitere akademische Berufskarriere eine Rolle spielen.

Die Studie lässt sich als Plädoyer für eine Perspektivenerweiterung



der Ungleichheitsforschung verstehen – gerade im Kontext eines Diskurses, der wiederholt Nicht-Passungen zwischen Institution und lebensweltlich erworbenem Habitus in den Fokus rückt.

Dr. Regina Soremski ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Erziehungswissenschaft der JLU.

Regina Soremski: Bildung – Institution – Lebenswelt. Eine biografische Studie zu institutioneller und lebensweltlicher Bildung im Lebensverlauf von BildungsaufsteigerInnen. Budrich Verlag 2019, 339 Seiten, 39,90 Euro, ISBN 978-3-8474-2229-7

Ernährung des Menschen

Ein Lehrbuchklassiker präsentiert sich neu und ist ein hilfreicher Begleiter für alle Studierenden der Ernährungswissenschaften: Das Standardwerk zur Ernährung des Menschen liegt jetzt in der sechsten Auflage vor – vollständig überarbeitet und aktualisiert sowie didaktisch optimiert.

Das Lehrwerk stellt neben den physiologischen Grundlagen alle Nährstoffe im Einzelnen vor. Die

Ernährung bestimmter Bevölkerungsgruppen, ernährungsassoziierte Erkrankungen, verschiedene Ernährungsformen und Lebensmittelqualität bilden weitere zentrale Themen. Die systematische Anordnung der Kapitel erleichtert die Orientierung und ermöglicht ein schnelles Auffinden gesuchter Informationen. Ebenfalls enthalten sind Hinweise auf die aktuelle weiterführende Literatur zur Vertiefung



der Inhalte und zum erfolgreichen Eigenstudium. Mit zahlreichen Abbildungen, Merkbboxen und Lernzielen dient der Band sowohl der intensiven Prüfungsvorbereitung als auch zum Nachschlagen in der Berufspraxis.

Ibrahim Elmadfa und Claus Leitzmann: Ernährung des Menschen, vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage utb 2019, 788 Seiten, 64 Euro, ISBN 9783825287481

Überzeichnete Spektakel

Comic und Gewalt teilen eine lange Geschichte. Über Jahrzehnte hinweg hatte der Comic ein Image als gewaltaffines Medium. Diese

konstruierte Nähe zur Gewalt hat sein Selbstverständnis nachhaltig geprägt. Die Studie geht davon aus, dass Inszenierungen von Gewalt im Comic zu untersuchen heißt, dass man dessen formale Aspekte nicht ignorieren kann, und legt exemplarische Fallstudien vor. Dabei gilt: Die Form bestimmt den Inhalt.



Gewaltdarstellungen im Comic lassen sich nicht verstehen ohne Berücksichtigung der Formbedingungen ihrer Darstellung. Als Teil einer Auseinandersetzung mit der Bildlichkeit der Welt geht der Comic von einem visuellen Kern von Kultur aus und setzt dies konsequent um. Dazu nutzt er vor allem Techniken der Überzeichnung und des Spektakels – was früher als Zeichen seiner »Primitivität« galt, stellt eine besondere Kompetenz des Comic dar.

Prof. Dr. Jörn Ahrens hat an der JLU die Professur für Kulturosoziologie inne.

Jörn Ahrens: Überzeichnete Spektakel – Inszenierungen von Gewalt im Comic. Nomos 2019, 338 Seiten, 64 Euro, ISBN 978-3-8487-2147-4

Systematik der Pflanzen kompakt

Dieses Kompakt-Lehrbuch vermittelt ein grundlegendes Verständnis für die Klassifizierung von Pflanzen und gibt Einblicke in den Artenreichtum der Pflanzenwelt und in die Pflanzensystematik. Es richtet sich an Bachelor- und Masterstudierende der verschiedensten Fachrichtungen.

Nach einer Einleitung zu den Grundlagen der Systematik, Taxonomie, Nomenklatur und Evolutionsforschung lernen die Leserinnen und Leser die einzelnen Pflanzengruppen und ihre Merkmale kennen. Das im Text vermittelte Fachwissen wird mithilfe von zahl-



reichen detaillierten Abbildungen vers anschaulich.

Apl. Prof. Dr. Birgit Gemeinholzer ist Akademische Rätin im Institut für Botanik (AG Spezielle Botanik) der JLU.

Birgit Gemeinholzer: Systematik der Pflanzen kompakt. Springer Spektrum 2018, 370 Seiten, 39,99 Euro, ISBN 978-3-662-55233-9



Foto: Amika Weertz / ECM

Eine gute Idee war der erste »Idea Slam« an der JLU: Die beim Ideenwettbewerb erfolgreichen Gründerteams mit der Jury und ECM-Direktorin Prof. Monika Schuhmacher (Mitte).

Drei Minuten für eine gute Idee

Pitch-Wettbewerb und Startup-Messe: Erster »Idea Slam« des Entrepreneurship Clusters Mittelhessen ein voller Erfolg

► Von Sarah Kreckler

In maximal drei Minuten die eigene Gründungsidee optimal verkaufen – dieser Herausforderung stellten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ersten »Idea Slam« an der JLU. Ausgerichtet wurde der »Idea Slam« vom Entrepreneurship Cluster Mittelhessen (ECM), dem gesamtuniversitären Gründungszentrum der JLU.

Beim Finale des Ideenwettbewerbs am 23. Mai traten die zehn besten Gründerteams der JLU gegeneinander an – allesamt mit klangvollen Namen: BandiS, Dr. Hanf, Waldesruh, Swipe »n« Work, SWAP – Silkworm as Protein, Dr. Fill, PlasmaPanel, Anily, BaRe und Metrifly. Die Finalistinnen und Finalisten – darunter Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Alumni – präsentierten ihr Konzept in dreiminütigen Pitches dem Publikum und der achtköpfigen Expertenjury. Anschließend mussten sie sich Fragen stellen. Hochspannung pur!

Der mit 3.000 Euro dotierte erste Platz ging an das fünfköpfige Team von PlasmaPanel, das aus Studierenden des Fachbereichs 07 bestand. Sandra Martens, Tobias Tschang, Alisa Schmidt, Sandra Moritz und Jonathan Gail überzeugten mit einer neuartigen, modularen Technologie zur Sterilisation von empfindlichen Oberflächen.

Gleich zweimal jubeln konnte das Gründerteam Dr. Fill, das sich mit Würmern befasst hat. Prof. Dr. Gunter Eckert und Benjamin Dölberger, beide vom

Institut für Ernährungswissenschaft, haben ein zeitsparendes Verfahren zur Separation verschiedener Entwicklungsstadien des Nematoden *Caenorhabditis elegans* entwickelt. Dafür gab es den mit 750 Euro dotierten zweiten Platz der Jury sowie den Publikumspreis.

Den mit 500 Euro dotierten dritten Platz konnte das Team von Waldesruh einheimsen. Patrick Lehmann und Sebastian Tauber, Studenten des Fachbereichs 11, wollen für jeden Verstorbenen bei seinem Begräbnis einen Baum auf die Urne pflanzen. Dadurch soll mit der Zeit ein Wald entstehen.

Neben dem Wettbewerb sorgten auch die Gastrednerinnen und -redner für Unterhaltung: JLU-Vizepräsident

Zwischen den Pitches lieferte zudem das Gründerteam von Variokan, Ivana und Pierre Büttner, einen inspirierenden Vortrag über erfolgreiche Gründung aus der Hochschule heraus, während JLU-Student Josias Plock über »Steinzeit und Vorurteile« slammte. Vor und nach dem Wettbewerb stellten sich im Foyer des Universitätshauptgebäudes regionale Startups und Gründungsförderinitiativen den mehr als 250 Besucherinnen und Besuchern an Messeständen vor.

»Die Veranstaltung war ein rundum gelungener Auftakt«, so Schuhmacher. »Das gibt Motivation, die Veranstaltung fortzuführen.« Das ECM will durch den Ideenwettbewerb die Entwicklung innovativer Geschäftsideen an der Universität unterstützen und fördern. Für den ersten »Idea Slam« waren 25 Ideen aus sechs Fachbereichen eingereicht worden.

Die Veranstaltung wurde ermöglicht durch Mittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), die das Land Hessen dem ECM zur Verfügung gestellt hat.

Für Waldesruh und PlasmaPanel ging es auf Einladung des Regionalmanagements Mittelhessen einen Tag später weiter zum Startup Weekend Mittelhessen. Beide JLU-Teams konnten mit Hilfe von Mentoren ein Wochenende lang an ihrer Idee weiterarbeiten und sie im Finale präsentieren. Das Team von PlasmaPanel überzeugte auch hier die Jury und gewann den zweiten Platz.



Prof. Dr. Dr. Peter Kämpfer hielt eine augenzwinkernde Eröffnungsrede in nur drei Minuten, was der Länge der Pitches entsprach. Prof. Dr. Monika Schuhmacher, Direktorin des ECM, gab in ihrem Grußwort einen interessanten Einblick hinter die Kulissen.

Insekten (er)leben

iFZ-Aktionstag bot vielfältiges Programm mit Vorträgen, Exkursionen und Ausstellung zur faszinierenden Welt der Insekten

Insekten sind die artenreichste Tiergruppe der Erde und nehmen eine zentrale Rolle für die Biodiversität ein. Sie sind Nahrungsquelle für viele andere Tiere, bestäuben Blüten und befördern den Nährstoffkreislauf im Boden. Doch sie sind immer stärker bedroht: Sowohl die Anzahl als auch die Vielfalt an Insekten in Deutschland gehen zurück. Diese besorgniserregende Entwicklung hat das Interdisziplinäre Forschungszentrum (iFZ) der JLU zum Anlass genommen, über die vielfältige und komplexe Welt der Insekten zu informieren: Am 1. Juni veranstaltete das iFZ den Aktionstag »In-



Foto: JLU / Edwin Weber

Mit dem Kescher unterwegs: Besucherinnen und Besucher des iFZ-Insektentags.

sektionen (er)leben«. Federführend waren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Instituten für Insektenbiotechnologie und für Tierökologie.

Vorträge über Insekten hielten die JLU-Wissenschaftler Prof. Dr. Andreas Vilcinskas, Dr. Georg Petschenka (beide Institut für Insektenbiotechnologie) und Prof. Dr. Volkmar Wolters (Institut für Tierökologie). Auch lebende Insek-

ten gab es beim Aktionstag natürlich zu sehen, ebenso eine Ausstellung mit Fotos und Postern.

Wer Insekten in der Natur erleben wollte, konnte an Insektenexkursionen für Kinder und Erwachsene auf dem Campusgelände teilnehmen. Nach Einbruch der Dämmerung endete der Aktionstag mit einem Lichtfang zur Demonstration nachtaktiver Insekten.

Die Welt der Wale

Fachsymposium an der Hermann-Hoffmann-Akademie – Anmeldung bis zum 31. August

Ein Pottwal-Skelett gehört zu den bemerkenswertesten Sehenswürdigkeiten an der JLU. Auf Initiative des Botanikers Prof. Dr. Volker Wisemann kam Anfang 2016 der Kadaver eines vor Helgoland gestrandeten Pottwals an die Universität. Die Präparation des Pottwal-Skeletts im Institut für Veterinär-Anatomie der JLU war reinste Knochenarbeit und stellte die Beteiligten vor viele Herausforderungen. Der Pottwal ist nicht nur ein beeindruckendes Exponat, er soll auch der Forschung und Lehre dienen. Mit der »Welt der Wale« beschäftigt sich am 24. Oktober 2019 ein Fachsymposium an der JLU – natürlich wird im Hörsaal der Hermann-Hoffmann-Akademie unter dem Walskelett getagt. Im Mittelpunkt des Symposiums stehen neun

Vorträge namhafter Referentinnen und Referenten, die insbesondere Pottwalstrandungen aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten. Aber auch die aufwändige Präparation des Gießener Walskeletts und die Wissensvermittlung über den »Wal von Gießen« werden thematisiert. Außerdem gibt es eine Postersession.

Grußworte sprechen Prof. Dr. Sabine Wenisch, Vorsitzende des Vereins der Freunde und Förderer der Veterinärmedizin (AFFV) an der JLU e.V., JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Michael Lierz und der Dekan des Fachbereichs Veterinärmedizin Prof. Dr. Dr. h.c. Martin Kramer.

Um eine Anmeldung bis zum 31. August 2019 an walsymposium@vetmed.uni-giessen.de wird gebeten.

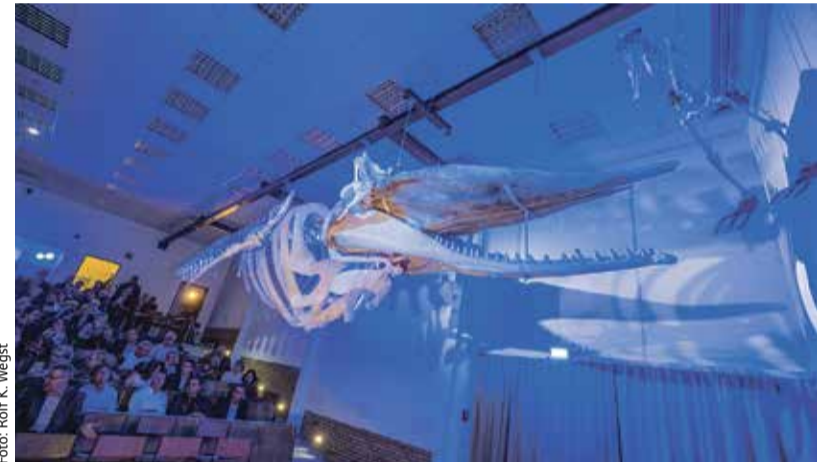


Foto: Ralf K. Wegst

Das Pottwalskelett im Hörsaal der Hermann-Hoffmann-Akademie.

Ersatz von Tierversuchen

3R-Zentrum der JLU stellt sich den Fragen von Landtagsabgeordneten der Grünen – Freude über Finanzierungszusage im Koalitionsvertrag

Das 3R-Zentrum der JLU arbeitet seit eineinhalb Jahren daran, Tierversuche zu ersetzen, zu verfeinern und langfristig zu reduzieren. Das als Teil der hessischen Landesstrategie, den Tierschutz in der Forschung nachhaltig zu verankern, eingerichtete Zentrum hatte im Mai Besuch von mehreren Abgeordneten der Landtagsfraktion der hessischen Grünen. Die Politikerinnen und Politiker der Grünen konnten sich so aus erster Hand über die Ziele und Forschungsinhalte des Zentrums informieren.

Mit der Erforschung und Entwicklung von Ersatzmethoden für Tierversuche beschäftigt sich die Professur für Computerbasiertes Modellierung im 3R-Tierschutz am Fachbereich Medizin. Prof. Dr. Peter Jedlička nutzt dazu komplexe Computermodelle von Nervenzellen und Nervenzell-Netzwerken im gesunden und erkrankten Gehirn. Mit Hilfe seiner Simulationsmethoden können selbst Parameter untersucht werden, die ansonsten nur mit einer großen Zahl von Experimenten – unter anderem Tierversuchen – erfassbar wären. Darüber hinaus können Computersimulationen zur Entwicklung von neuen In-vitro-Modellen beitragen, da sie das komplexe Zusammenspiel von Zellen und ihren Molekülen beleuchten können. Auch wenn es das Ziel der Wissen-

schaft ist, langfristig ohne Tierversuche auszukommen: So lange noch nicht ausschließlich auf geeignete Ersatzmethoden zugegriffen werden kann, ist es notwendig, am sogenannten »Refinement« von Tierversuchen zu arbeiten.

Am Fachbereich Veterinärmedizin forscht Prof. Dr. Stephanie Krämer (Professur für Tierschutz und Versuchstierkunde mit dem Schwerpunkt Refinement nach dem 3R-Prinzip) im Sinne des Tierschutzes daran, die Belastungen für Versuchstiere so weit wie möglich zu reduzieren. Prof. Krämer entwickelt Konzepte, die es ermöglichen, die Belastungen in Tierversuchen einzuschätzen. Eine gute Ausbildung der Personen, die mit Versuchstieren arbeiten, ist dazu essenziell. Neben dem Tierschutz verantwortet Prof. Krämer die Verhaltens- und Versuchstierkunde in der tierärztlichen Ausbildung.

»Die JLU ist sich ihrer besonderen Verantwortung als Universität mit einem großen veterinärmedizinischen Fachbereich, zu dem stets auch eine Tierschutzprofessur gehörte, bewusst«, betont JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. »Wir freuen uns daher sehr über die im Koalitionsvertrag der schwarz-grünen Landesregierung verankerte Zusage, die Förderung für die 3R-Professuren beizubehalten und die dort erarbeiteten Vorschläge voranzutreiben.«



Foto: JLU / Ralf K. Wegst

Prof. Wolfgang Weidner, Prof. Martin Kramer, Prof. Peter Jedlička, Prof. Stephanie Krämer und JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee (v.l.) empfangen vier Abgeordnete der grünen Landtagsfraktion.

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften

Mit einem Gedenkkolloquium für Prof. Dr. Silke Tamm (1964–2018) anlässlich ihres 55. Geburtstages hat das Institut für Kunstgeschichte ihre wissenschaftliche Lebensleistung gewürdigt. Die Kunsthistorikerin hat zu einer bildwissenschaftlichen Neuorientierung der Kunstgeschichte des Mittelalters maßgeblich beigetragen und die inhaltliche Ausrichtung des Gießener Instituts geprägt. Wo viele andere nur die vermeintlich »großen« Werke sahen, hat sie sich Objekten in kleinster Dimension zugewandt. Reich bemalte Bücher in Form von Schmuckanhängern beispielsweise haben faszinierende Einblicke in eine höchst kunstvolle Bildwelt des Mittelalters eröffnet.

FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur

Prof. Thomas Gloning, Germanistische Sprachwissenschaft am Institut für Germanistik, ist gemeinsam mit fünf weiteren Expertinnen und Experten zum Ordentlichen Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) gewählt worden. Die neuen Mitglieder erhielten ihre Urkunden am 25. Mai im Rahmen der Festsetzung zum Leibniztag der Akademie im Konzerthaus Berlin. Zu Glonings Schwerpunkten in Forschung und Lehre gehören Kerngebiete der Sprachgebrauchsforschung (Textlinguistik, Gesprächsforschung, Multimodalität, Diskursforschung), Wortgebrauch und Wortschatzgeschichte, aber auch angewandte Gebiete wie beispielsweise Verständlichkeits- und Brauchbarkeitsforschung.

Das Gießener Künstlerkollektiv *Monster Truck* ist mit dem mit 20.000 Euro dotierten Tabori Preis ausgezeichnet worden. Mit dem Preis ehrt der Fonds Darstellender Künste jährlich eine »kontinuierlich sichtbare Arbeit mit hoher bundesweiter und internationaler Ausstrahlung«. *Monster Truck* hatte sich im Jahr 2005 am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft gegründet und ist mittlerweile in Berlin beheimatet.

Das in den 1990er-Jahren am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft gegründete Performancekollektiv *She She Pop* ist mit dem Deutschen Theaterpreis Berlin 2019 ausgezeichnet worden. Fünf der acht Mitglieder haben an der JLU studiert. Der Preis wird von der Stiftung Preußische Seehandlung für besondere Verdienste um das deutschsprachige Theater vergeben und ist mit 20.000 Euro dotiert.

Manuel Gerst hat den diesjährigen Hein-Heckroth-Bühnenbild-Förder-

preis erhalten, der seit 2003 von der Heckroth-Gesellschaft Gießen verliehen wird. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert, Geldgeber für den Hauptpreis ist die Universitätsstadt Gießen. Manuel Gerst hat am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft bei Prof. Heiner Goebbels studiert, war 2005 Initiator und ist noch Mitglied der Gruppe *Monster Truck*. Sein Zweitstudium Bühnenbilderei an der Kunstakademie München schloss er 2017 ab.

FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft

Prof. Dr. Martin Kersting, Psychologische Diagnostik, ist Mitglied im »Ethik-Beirat HR Tech«, der handlungsleitende Prinzipien für den Einsatz und die Nutzung von Technologie im Kontext des Personalmanagements erarbeitet hat. Einen ersten Entwurf dieser Richtlinien hat Kersting gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen am 26. Juni in Berlin auf dem Personalmanagementkongress präsentiert, einer Veranstaltung mit rund 1.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie

Milad Ghanbarpour, Institut für Theoretische Physik, ist für seine herausragenden Leistungen im Masterstudiengang und insbesondere für seine von Prof. Dr. Lorenz von Smekal betreute Masterarbeit zum Thema »Holomorphic Gradient Flow and Lefschetz Thimbles in strongly correlated fermionic systems« mit dem Kaki-Preis ausgezeichnet worden.

Der Kaki-Preis geht auf eine Spende von Prof. Dr. Kaori Kaki von der Shizuoka Universität in Japan an das Institut für Theoretische Physik zurück. Prof. Kaki hat in den 1990er-Jahren einige Zeit als Nachwuchswissenschaftlerin am Institut für Theoretische Physik der JLU in der Gruppe von Prof. Dr. Ulrich Mosel verbracht. Es war ihr Wunsch, diese Spende zur Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Theoretischen Kern- und Hadronenphysik an der JLU einzusetzen. Im Jahr 2018 wurde der Preis zum ersten Mal auch auf die Theoretische Festkörperphysik ausgedehnt und steht damit seither allen Absolventinnen und Absolventen eines Jahrgangs im Masterstudiengang Physik am Institut für Theoretische Physik offen. Der Preis ist mit 500 Euro dotiert.

FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökologie und Umweltmanagement

Über 80 internationale Agrar- und Ernährungswissenschaftler aus aller Welt besuchten am 21. Juni die Lehr-



Foto: JLU / Katrin Friese

Gemeinsam für das Klima: Dank großem Radeinsatz von Studierenden, Lehrenden und Verwaltungsangehörigen der JLU hat sich die Universität erneut erfolgreich am STADTRADELN in Gießen beteiligt. Die Aktion des Klimabündnisses dient vor allem der Radverkehrsförderung und soll dazu animieren, mehr Alltagswege per Rad zurückzulegen. Zwei erste Plätze und neue Rekorde sind dieses Jahr für die JLU zu verbuchen: Das Uni-Team war das

mit den meisten aktiven Teilnehmerinnen und Teilnehmern – 352 –, und diese legten mit 52.145 Kilometern die längste Strecke per Rad zurück. Zu verdanken ist dies nicht zuletzt einigen besonders fleißigen Radlerinnen und Radlern, die im dreiwöchigen Aktionszeitraum zum Teil über 1.000 Kilometer fuhren. Aber auch viele kurze Einzelstrecken, zum Beispiel auf den schicken JLU-Leihrädern, trugen zum tollen Ergebnis bei. **str.**

und Forschungsstation der JLU in Rauschholzhausen, um sich über aktuelle Forschungsthemen rund um die Rapszüchtung und -forschung zu informieren. Die Gäste gehörten zu den 850 Teilnehmern des 15. Internationalen Rapskongresses (IRC) in Berlin. Im Rahmen einer »Post-Kongress-Tour« besuchte die Gruppe zunächst die UNESCO-Weltkulturstadt Quedlinburg (Hauptsitz des Julius-Kühn-Instituts für Kulturpflanzenforschung), bevor sie nach Rauschholzhausen weiterreiste. Dort wurde sie von Prof. Dr. Rod Snowdon und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von der Professur für Pflanzenzüchtung empfangen. Der IRC ist die weltgrößte wissenschaftliche Veranstaltung rund um den Raps. Alle vier Jahre treffen sich internationale Expertinnen und Experten aus der

Rapsforschung sowie der Agrarindustrie, um aktuelle Fragestellungen zum Anbau bzw. zur Züchtung, Verarbeitung, Verwertung und Vermarktung von Raps und Rapsprodukten zu diskutieren.

FB 11 – Medizin

Prof. Dr. Christian Hamm, Direktor der Medizinischen Klinik I (Kardiologie und Angiologie), ist von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie mit der Ehrennadel in Gold ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung wird in Anerkennung für besondere Verdienste um die Kardiologie vergeben.

Prof. Dr. Holger Nef, Leiter des Herzkatheterlabors, hat von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie (DGK) den Andreas-Grüntzig-Fors-

Die nächste Ausgabe des uniform erscheint am 10. Oktober 2019. Redaktionsschluss ist am 19. September 2019.

schungspreis erhalten. Mit diesem Preis zeichnet die DGK klinisch tätige Medizinerinnen und Mediziner aus, deren wissenschaftliche Arbeiten sich mit der interventionellen Koronartherapie beschäftigen.

Erstmals wurde im FOCUS-Magazin »Gesundheit« im Rahmen der »Ärzteliste 2019« bei den »Top-Ärzten«

auch die Kinderzahnheilkunde berücksichtigt – ein wichtiger Meilenstein bei der Wahrnehmung des Fachgebietes innerhalb der Pädiatrie und der Zahnmedizin. Aus der JLU sind gleich zwei Kinderärzte aus der Kinderzahnheilkunde berücksichtigt worden: Oberärztin Dr. Nelly Schulz-Weidner (Schwerpunkte: Betreuung von Kindern mit Allgemeinerkrankungen, dentale Traumatologie, Frühkindliche Karies, Molaren-Inzisiven Hypomineralisation, Prävention) und Prof. Dr. Norbert Krämer (Schwerpunkte: Molaren-Inzisiven-Hypomineralisation, Kariesdiagnostik, Frühkindliche Karies, Prävention, dentale Traumatologie). Die Abteilung hat ein großes Einzugsgebiet bei der Patientenversorgung; ihre Fachexpertise ist auch im Kollegenkreis sehr gefragt.

PERSONALIA

Professuren**FB 03**

Dr. rer. soc. Matthias Ulrich Rempel, Abteilungsleiter und Regionaldirektion Südliches Afrika, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) in Eschborn, wurde eine Honorarprofessur übertragen.

FB 04

Dr. phil. Naime Çakır-Mattner, bisher wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Goethe-Universität Frankfurt am Main, wurde zur W1-Professorin (mit Tenure Track nach W2) für Islamische Theologie mit dem Schwerpunkt muslimische Lebensgestaltung zunächst auf Zeit (6 Jahre) ernannt.

FB 06

Dr. rer. nat. Jutta Billino, Akademische Rätin am Arbeitsbereich für Allgemeine Psychologie der Universität Gießen, wurde die Bezeichnung außerplanmäßige Professorin verliehen (Fachgebiet: Allgemeine Psychologie).

Dr. rer. nat. Alexander Michael Eitel, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, hat den Ruf auf die W2-Professur (mit Tenure Track nach W3) für Pädagogische Psychologie erhalten.

Dr. phil. Verena Sofie Oesterhelt, zuvor Assistenzprofessorin an der Paris-Lodron-Universität Salzburg (Öster-

reich), wurde zur W2-Professorin für Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt Sportdidaktik (mit Entwicklungszusage nach W3) zunächst auf Zeit (6 Jahre) ernannt.

FB 07

Dr. rer. nat. Lea Caroline Schneider, Universität Gießen, hat den Ruf auf die W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Geographie der Klima-Umwelt-Mensch-Beziehungen erhalten.

FB 08

Dr. rer. nat. Stefan Maximilian Jansen, Universitätsklinikum Düsseldorf, hat den Ruf auf die W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Algorithmische Bioinformatik angenommen.

PD Dr. Jacqueline Krijnse-Locker, Institut Pasteur Paris (Frankreich), hat den Ruf auf die W2-Professur auf Zeit für vernachlässigte Infektionskrankheiten mit dem Schwerpunkt bildgebende Verfahren erhalten.

FB 09

Dr. Stefan Wahlen, Universität Wageningen (Niederlande), hat den Ruf auf die W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Ernährungssoziologie angenommen.

FB 10

PD Dr. rer. nat. Thomas Becker, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg,

hat den Ruf auf die W2-Professur (mit Tenure Track nach W3) für Biochemie in der Tiermedizin erhalten.

Dr. med. vet. Benjamin Jakob Joachim Lamp, Ph.D., bisher Senior Scientist am Institut für Virologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien (Österreich), wurde zum W2-Professor für Klinische und Veterinärmedizinische Virologie ernannt.

FB 11

PD Dr. med. Nils-Olaf Hübner, M.Sc., IMD-Labor Greifswald und Oderland sowie Universitätsklinikum Greifswald, hat den Ruf auf die W3-Professur für Hygiene mit dem Schwerpunkt Krankenhaushygiene und Infektionsprävention erhalten.

Externe Rufe**FB 11**

Prof. Dr. Birgit Aßmus (Kardiologische Versorgungsforschung) hat den Ruf an die Westfälische Wilhelms-Universität Münster auf die W3-Professur für Kardiologie mit dem Schwerpunkt Herzinsuffizienz abgelehnt.

Prof. Dr. Peter Jedlička (Computerbasiertes Modelling im 3R-Tierschutz) hat den Ruf an die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf auf die W2-Professur für Anatomie mit Schwerpunkt zelluläre Neuroanatomie abgelehnt.

25-jähriges Dienstjubiläum

Jörg Heuser, Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere; Erika Klingelhöfer, Professur für Pflanzenbau; Grazyna Krystyna Platter, Dezernat E 3; Matthias Schick, Institut für Geographie; Peter Schneider, Feinmechanische Werkstätten, FB 07; Carolin Wurmb, Dezernat B 2.

40-jähriges Dienstjubiläum

Prof. Dr. Adriaan Dorresteyn, Allgemeine Zoologie und Entwicklungsbiologie; Dieter Heinz Nauke, HRZ.

Aus dem Dienst ausgeschieden

Jürgen Becker, Dezernat E 3; Hartwig Goerss, Institut für Pflanzenökologie; Hans-Otto Lipp, Dezernat E 3; Karola Michael, Institut für Anatomie und Zellbiologie.

Verstorbene

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen.

Prof. Dr. Günter Cleffmann, FB 08 – Biologie und Chemie (Professur für Tierphysiologie), ist am 27. März 2019 im Alter von 91 Jahren verstorben.



NEUE WEGE. SEIT 1607.



12,90€

Handtuch

70 x 135 cm



UNI-SHOP

Uni-Shop im Hauptgebäude der Justus-Liebig-Universität Gießen
Ludwigstraße 23, 35390 Gießen
Öffnungszeiten und Gesamtortiment:
www.uni-giessen.de/uni-shop
Online-Bestellung jederzeit möglich.